

BUND

FAKTEN, ANALYSEN,
AKTIONEN UND TIPPS
FÜR UMWELTBEWUSSTE

03
21

MAGAZIN



ZUR ZEIT

Spurensuche Gartenschläfer
Zukunft der Landwirtschaft

GUTER RAT

Schluss mit Einweg
Invasive Gartenpflanzen

DANKE, DASS SIE DABEI SIND!



Zusammen setzen wir uns dafür ein, die Kegelrobbe zu schützen, Lebensräume für Wildkatzen zu schaffen, die Verkehrswende und den Klimaschutz voranzutreiben. Denn auch in Krisenzeiten bleiben Umwelt- und Naturschutz unabdingbar.

Ihre Unterstützung macht unsere Arbeit erst möglich! Durch Sie können wir handeln und weiter für den sozial-ökologischen Wandel eintreten.

In unserem Jahresbericht 2020 lesen Sie, was der BUND mit Ihrer Mitarbeit, Ihren Spenden und Mitgliedsbeiträgen im vergangenen Jahr erreicht hat.

Auch in Zukunft werden wir gemeinsam und kraftvoll die kleinen und großen Aufgaben angehen – für eine zukunftsfähige und lebenswerte Natur und Umwelt!

Gemeinsam haben wir schon viel erreicht und bleiben weiter dran!

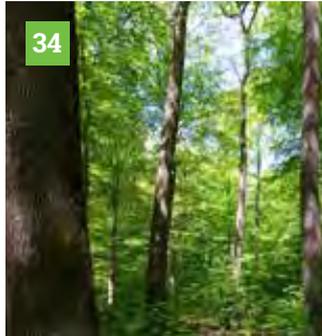
INHALT

#ZUSAMMEN VERÄNDERN

10



34



41



AKTUELLES

- 4 Kurznachrichten
- 7 Gerettete Landschaft
- 8 Kommentar

TITELTHEMA

- 10 Zusammen verändern
- 12 Bilanz der Großen Koalition
- 14 Zur Zukunftsgenda
- 16 Interview mit Ulrich Schneider
- 18 Gerechtere Gesellschaft
- 19 Auf den Zahn gefühlt

AKTION

- 22 Zusammen demonstrieren
- 23 Klimaschutz versprechen

GUT LEBEN

- 24 Weg vom Einweg
- 25 Invasive Gartenpflanzen

ZUR ZEIT

- 26 Digital das Klima schonen
- 27 Spurensuche Gartenschläfer
- 28 Grünes Band Berlin
- 29 Klein, aber oho: Waldbirkenmaus
- 30 Zukunftskommission Landwirtschaft
- 31 Papiertiger Eingriffsregelung

NATUR IM PORTRÄT

- 32 Bedroht: Feld-Sandlaufkäfer
- 34 Saarkohlenwald: Vorbildlich

AKTIV

- 36 Moritz Tapp im Gespräch
- 38 Neues aus dem BUND
- 40 Internationales
- 42 Die junge Seite

SERVICE

- 44 Leserbrief
- 46 Marktplatz
- 48 Medien: Neu erschienen
- 50 Kontakte und Impressum



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Deutschland und die Welt scheinen im Umbruch. Je länger und je klarer wir die planetaren Grenzen verletzen, desto deutlicher wird: Wir müssen umsteuern. Und wir sollten rasch damit anfangen.

Da ist zum einen die nicht enden wollende Pandemie. Mit ihr werden wir wohl langfristig zu leben lernen müssen. Gleichzeitig häufen sich die Anzeichen einer schweren Klimakrise: mit nie dagewesenen Überflutungen und Waldbränden, Rekordhitze im hohen Norden, der Eisschmelze ... Parallel schwinden die wundersamen Naturschätze dieser Erde unwiederbringlich dahin – ein Ende ist auch hier nicht abzusehen.

Derweil liefern sich drei Milliarden eine Wettlauf um den Tourismus im All und lassen sich für ihr maximal klimaschädliches Tun noch als Visionäre feiern.

So wie bisher kann es nicht weitergehen, auch und gerade in Deutschland nicht. Für den nötigen Wandel muss die nächste Bundesregierung entscheidende Weichen stellen. Welche das sind, ökologisch und sozial, hat der BUND in seiner Zukunftsgenda zur Bundestagswahl benannt. Mehr dazu im Schwerpunkt ab Seite 10.

Severin Zillich

Redaktion

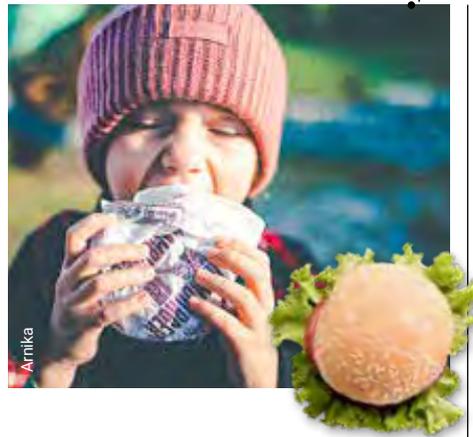
AKTUELLES

GEFÄHRLICHES FAST FOOD

Der BUND ließ Verpackungen von Burgern & Co. testen. Das Ergebnis beunruhigt: Mit Pommes und Sandwiches gehen oft auch gefährliche Fluorchemikalien über die Theke.

Ob biologisch abbaubare Suppenschale oder Pommestüte, Einweggeschirr und Fast-Food-Verpackungen sind in Europa größtenteils mit gefährlichen Fluorchemikalien belastet. Das belegt eine Studie von acht Non-Profit-Organisationen, darunter dem BUND. 42 Einwegverpackungen bekannter Großmärkte und Fast-Food-Ketten in sechs Ländern Europas ließen wir analysieren.

In allen Proben von Sandwichbeuteln, Pommestüten oder Einweggeschirr aus Pflanzenfasern konnten wir Fluorchemikalien (kurz: PFAS) nachweisen: ein Hinweis



auf eine Kontamination der Lieferketten bei der Herstellung solcher Verpackungen. 32 Proben waren absichtlich mit PFAS behandelt worden. Höchstwerte fanden sich in Schalen und Tellern aus Pflanzenfasern (häufig als kompostierbar beworben).

Vorsicht: Nicht nur der Inhalt, sondern auch die Verpackung ist oft ungesund.

PFAS sind eine Gruppe von mehr als 4700 synthetischen Stoffen. Weil sie Fett und Wasser abweisen, werden sie vielfach eingesetzt. In der Umwelt sind sie extrem langlebig und auch als »ewige Chemikalien« bekannt. Von einigen (der wenigen gut untersuchten) Fluorchemikalien weiß man, dass sie der Gesundheit schaden können, etwa indem sie Krebserkrankungen begünstigen und das Hormonsystem stören. Von der Verpackung können sie aufs Essen übergehen. Daher fordert der BUND die Stoffgruppe zu verbieten, besonders in Alltagsprodukten und speziell im Kontakt mit Nahrungsmitteln.



www.bund.net/fast-food

FORSCHEN FÜR DIE ZUKUNFT

Schon zum fünften Mal zeichnete der BUND Forschungsarbeiten zum Thema Nachhaltigkeit aus. Vier junge Wissenschaftlerinnen bekamen für ihre Master- und Bachelorarbeiten eine Anerkennung.

Einen Preis erhielt Elena Maria Weinert für ihre Masterarbeit »Non-Economic Loss and Damage in Germany in the areas of agriculture, forestry and fishery«. Darin beschreibt sie schwer messbare Folgen des Klimawandels für die Land-

und Forstwirtschaft sowie die Fischerei. Ein Plädoyer dafür, wie dringend wir das Klima schützen müssen. Ausgezeichnet wurde zudem Mariia Bilogubs Masterarbeit »Effects of Microplastics on Different Root Traits of Dry Grassland Species«. Sie weist hier auf die mögliche Schädigung von Pflanzen durch Mikroplastik hin.

Zu den Preisträgerinnen zählt ferner Janina Senner. Sie nennt in ihrer Bachelorarbeit »Gründe für den geringen Erfolg des Europäischen Emissionshandelssystems« und gibt hier vor allem die mangelnde Berücksichtigung sozialer Gerechtigkeit an.

Mit einer Sonderauszeichnung würdigte der BUND Tilia Lessel. Ihre Masterarbeit »Umweltgerechtigkeit: Der Berliner Bericht und die Sicht der Stadtraumnutzenden« greift eine für die Stadtplanung wichtige Frage auf: Wie benachteiligt fühlen sich Menschen, die zum Beispiel an einer stark befahrenen Straße wohnen, tatsächlich?

Mit Blick auf die Preisträgerinnen betonte der BUND-Vorsitzende Olaf Bandt: »Der Einsatz junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist für unsere Arbeit unentbehrlich. Nur mit ihrer Hilfe werden wir unser Land sozial-ökologisch umbauen können.«

Die Preisträgerinnen des BUND-Forschungspreises 2021.



Elena Maria Weinert



Mariia Bilogub



Janina Senner



Tilia Lessel



www.bund.net/forschungspreis

ZWISCHEN ELBE UND ALAND

Im Frühling war es so weit: Mit der Hohen Garbe hatte der BUND einen der größten Hartholz-Auenwälder an der Mittelelbe wiederbelebt. Unser Auenzentrum in Lenzen bleibt hier weiter aktiv. Mit dem Projekt »Auenentwicklung zwischen Elbe und Aland« nimmt es nun die gesamte Garbe-Niederung ins Visier.



Dieter Damschen (2)

Morgenstimmung im Garbe-Polder.

Die Sumpf-Wolfsmilch zählt zu den vielen besonderen Pflanzen der Garbe-Niederung.



Dieser Teil der Elbaue umfasst neben dem Wald auch einen angrenzenden Polder mit artenreichen Auenwiesen und vielen Gewässern. Bis Ende 2022 will der BUND hier die Bedingungen für auentypische Arten wie Rotbauchunke oder Kiebitz deutlich verbessern. Etwa indem wir weitere Flutrinnen im Auwald an die Hochwasserdynamik der Elbe anschließen. Und indem wir gemeinsam mit den Menschen, die hier leben und wirtschaften, Schritte zur Aufwertung der Aue abstimmen.

Als Basis dafür untersucht das Auenzentrum derzeit die Bandbreite der Lebensräume und ihrer Bewohner: Welche Amphibien, Libellen oder Wiesenvögel gibt es in der Niederung? Über unsere Entdeckungen und den Schutz der Auennatur halten wir Sie auf dem Laufenden.



www.bund.net/elbe-aland

DIE ZAHL: 250

»KLIK green« heißt ein erfolgreiches Projekt des BUND Berlin, eine Kurzformel für: Krankenhaus trifft Klimaschutz. 250 deutsche

Krankenhäuser und Reha-Kliniken haben damit das Klima in ihre Arbeitsabläufe einbezogen. Und es sollen weitere folgen.

Noch bis zum April bildet der BUND Klimamanager*innen aus. Ihr Wirken in den Kliniken soll mindestens 100 000 Tonnen CO₂ vermeiden. Sie stellen auf Ökostrom um, fördern den Radverkehr durch neue Stellflächen, reduzieren Fleisch im Speiseplan, verbessern die Mülltrennung oder nutzen Mehrweg-OP-Besteck.

Projektleiterin Annegret Dickhoff freut sich über die breite Beteiligung: »Dieses Zwischenergebnis übertrifft unsere Erwartungen. Wir begleiten ein großes Netzwerk von Engagierten, die Klima- und Gesundheitsschutz zusammendenken.« Das Netzwerk bringt die Beschäftigten ins Gespräch miteinander, ob aus der Pflege, Ärzteschaft oder Bereichen wie Technik, Verwaltung und Küche.

»Auch das Gesundheitswesen kann den Klimaschutz fördern«, so der BUND-Vorsitzende Olaf Bandt. »Jede Klinik sollte bis 2030 dafür sorgen, dass ihre enorme Kaufkraft der regionalen und nachhaltigen Wirtschaft zugutekommt.«



www.klik-krankenhaus.de



CarSharing

Sovieel Auto macht Sinn.



www.blauer-engel.de/uz100

- umweltschonende Verkehrsdienstleistung
- schadstoffarme Fahrzeugflotte
- Förderung der Elektromobilität

Manchmal ist ein Auto doch ganz praktisch! Ob Kleinwagen oder Transporter, stunden- oder tageweise, spontan oder im Voraus. Einfach anmelden und mit cambio günstig mobil sein.



www.cambio-CarSharing.de

KURZ & GUT

»Only bad news is good news« heißt es, vor allem schlechte Nachrichten erregen also unsere Aufmerksamkeit. Doch positive Neuigkeiten aus unserem Verband und aus dem Umwelt- und Naturschutz tun einfach gut. Einige aus jüngster Zeit haben wir wie immer für Sie ausgewählt.



BUND-Aktive entdeckt vom Aussterben bedrohten Käfer im Grünen Band: BUND-Mitarbeiterin Lucie Scheelen hat an den Brietzer Teichen bei Salzwedel einen Weberbock gesichtet und mit der Kamera festgehalten. Dieser Käfer gilt in Sachsen-Anhalt als vom Aussterben bedroht und deutschlandweit als stark gefährdet. »Der Fund belegt eindrucksvoll, wie wichtig unsere Projektgebiete am Grünen Band für die Artenvielfalt sind«, so Projektleiter Dieter Leupold. Weberböcke leben meist in alten Weiden und Pappeln in feuchten Wäldern oder Flussauen – einem Lebensraum, der heute selten geworden ist.



Die Richtung stimmt: Jeder zehnte deutsche Agrarbetrieb wirtschaftet inzwischen ökologisch. Laut Statistischem Bundesamt stieg die Zahl der Biohöfe von 2010 bis 2020 um 58 Prozent auf nun 26 100 Betriebe. Ein erfreulicher Anstieg! Noch aber können diese Betriebe die Nachfrage bei Weitem nicht decken, zu viele Biolebensmittel müssen bislang aus dem Ausland importiert werden. Für die Zielmarke »100 Prozent Ökolandbau« muss die Bundesregierung noch viel Fördergeld von der Agrarindustrie zu den Biohöfen umleiten.



Vorreiter Paris: Ab Ende August gilt auf fast allen Straßen der französischen Hauptstadt Tempo 30, ausgenommen sind nur einige große Verkehrsachsen. Damit soll der Verkehr in Paris sicherer, leiser und klimaschonender werden. Auch die sieben deutschen Großstädte Aachen, Augsburg, Freiburg, Hannover, Leipzig, Münster und Ulm wollen in einem Pilotprojekt flächendeckend Zonen für Tempo 30 einführen. Der BUND fordert die nächste Bundesregierung auf, Tempo 30 zur Regelgeschwindigkeit in geschlossenen Ortschaften zu erklären.



Ob Kaugummi, Dragee oder Marshmallow: Vielen Lebensmitteln wird Titandioxid beigelegt, damit sie strahlend weiß oder frischer wirken. Damit ist bald endlich Schluss. Schon lange weist der BUND auf die Gefahren des potenziell krebserregenden Stoffes in Lebensmitteln hin. Häufig wird Titanoxid in Nanogröße verwendet. Die winzigen Teilchen können im Körper selbst Membrane im Darm, in der Lunge und in Zellkernen passieren. Die EU-Lebensmittelbehörde hat nun regiert und fordert ein Verbot des Stoffes. Auch die Bundesregierung möchte handeln. In Frankreich ist Titandioxid schon seit 2020 in Lebensmitteln verboten.



Auch in Coronazeiten ist ein lebendiger Austausch über Ländergrenzen und Sprachbarrieren hinweg möglich. Im Juni organisierte der BUND in Kooperation mit seinem Netzwerk »Friends of the Earth International« und dem »Unabhängigen Institut für Umweltfragen« die fünftägige Digitalkonferenz »5 for the Climate«. In mehr als 30 Einzelveranstaltungen diskutierten Hunderte Umweltaktive aus allen Erdteilen darüber, wie die Zivilgesellschaft auf die Klimapolitik einwirken kann. Dabei wurde deutlich: Ein solcher Austausch ist wesentlich, um tragfähige Antworten auf die globale Klimakrise zu finden. Siehe: www.bund.net/iki-projekt



GERETTETE LANDSCHAFT

Am Bauernberg im südöstlichen Vorland des Nationalparks Hainich breitet sich auf über 50 Hektar eine halboffene Landschaft mit Streuobstwiesen aus. Seit drei Jahren ist der BUND Thüringen hier aktiv. Er bemüht sich darum, dass mehr als 1500 Pflaumen-, Kirsch-, Apfel- und Birnbäume nach langer Vernachlässigung wieder regelmäßig geschnitten und von Misteln befreit werden. Auch lichtet er verbuschte Wacholderheiden und Halbtrockenrasen auf. Davon profitieren zahllose Insekten und Vögel wie Wendehals, Grauspecht, Heidelerche und Neuntöter.

KOMMENTAR

WERTE UND WISSENSCHAFT

Eine starke Wissenschaft ist unverzichtbar für die Gestaltung unserer Zukunft.

Der BUND versteht sich als Nachhaltigkeitsverband auf Basis der Wissenschaft. Um unsere Ziele zu erreichen, formulieren wir Standpunkte und Forderungen auf Grundlage der aktuellen Forschung. Dazu erarbeitet unser wissenschaftlicher Beirat mit seinen zwanzig Facharbeitskreisen die Positionen des BUND. Wissenschaftliche Erkenntnisse schärfen unsere Wahrnehmung von Problemen, erweitern das Spektrum möglicher Lösungen und führen so zu besseren Entscheidungen. Darauf sind wir essenziell angewiesen, wenn wir Wirtschaft und Gesellschaft (wie notwendig) grundlegend umgestalten wollen.

In Zeiten von Corona, Klimawandel und Bundestagswahlkampf werden verstärkt wissenschaftliche Erkenntnisse angezweifelt, aus dem Kontext gerissen und sehr selektiv für die eigene Meinung instrumentalisiert. Auf der Suche nach scheinbar einfachen Antworten werden Fachwissen und Fakten verleugnet. Und damit auch die Realität.

Das ist nicht zu verwechseln mit Wissenschaftskritik und kritischer Wissenschaft. Denn gute Wissenschaft lebt von fachlicher, sachlicher Kritik und vom Zweifel als Antrieb für die Suche nach besseren Erklärungen. Wissenschaftliche Fachdisziplinen erfassen verschiedene Ausschnitte der Wirklichkeit und kommen daher immer wieder zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen, Aussagen und Handlungsempfehlungen. Der Erkenntnisfortschritt führt dazu, Erklärungen zu überarbeiten und weiterzuentwickeln – auch in rascher Abfolge, wie derzeit in der Corona-Pandemie.

Gerade bei komplexen Themen und dynamischen Entwicklungen kann Wissenschaft Argumente und Grundlagen für Entscheidungen auch unter Unsicherheit beisteuern. Aber sie kann die Zukunft nicht zweifelsfrei vorhersehen und unfehlbare Wahrheiten anbieten, aus denen sich »perfekte« Lösungen ableiten ließen. Solche Behauptungen sollten misstrauisch machen. Schließlich bilden Transparenz, Zweifel, Kritik und das Ringen um die besseren Argumente den Kern wissenschaftlichen Denkens.



JOHANNA BAEHR

ist Professorin für Klimamodellierung und stellvertretende Vorsitzende des BUND.



JOACHIM SPANGENBERG

ist Volkswirt und Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats im BUND.

MITWIRKENDE

Unter Mitwirkung von Katharina Ebinger, Rudi Kurz und Benjamin Nöbling.

Wissenschaftlich informierte Entscheidungen unter Berücksichtigung (vielfältiger) gesellschaftlicher Wertvorstellungen zu treffen ist eine politische Aufgabe, die demokratisch gelöst werden muss. Fachliche, theoretische und methodisch gesicherte Erkenntnisse helfen dabei, die Folgen einer Entscheidung möglichst realistisch abzuschätzen. Denn bei der Suche nach »richtigen« Lösungen für den Schutz des Klimas oder der Artenvielfalt lassen sich Naturgesetze und sozialwissenschaftliche Erkenntnisse nicht aushebeln.

Wissenschaft leistet damit einen wichtigen Beitrag, wenn man demokratisch um tragfähige Lösungen mit möglichst breiter gesellschaftlicher Akzeptanz ringt. Daran wirkt auch der BUND mit: Wir versuchen, ökologischen Nachhaltigkeitszielen auf Basis fachlichen Wissens Geltung zu verschaffen. Unsere Ziele und Werte wie Zukunftsfähigkeit und soziale Gerechtigkeit treten dabei in Konkurrenz zu anderen gesellschaftlichen Interessen. In einem rationalen Diskurs sind wissenschaftliche Erkenntnisse ein starkes Instrument, um etablierte Machtpositionen zu kritisieren und ihnen Alternativen gegenüberzustellen.

Der BUND tritt für eine starke Wissenschaft ein, weil sie unverzichtbar ist für unsere Arbeit sowie für einen transparenten, demokratischen Diskurs. Daher verteidigen wir sie gegen Angriffe von jenen, die Wissenschaft und Realität leugnen: um die liberale Demokratie zu stärken und die Zukunft zu gestalten.



Mehr zum Thema

Mit diesen Forderungen an die nächste Bundesregierung will der BUND die Wissenschaft stärken: www.bund.net/wissenschaftspolitik

„Klimaschutz beginnt bei uns!“

Annabelle,
naturstrom-Kundin
aus Düsseldorf



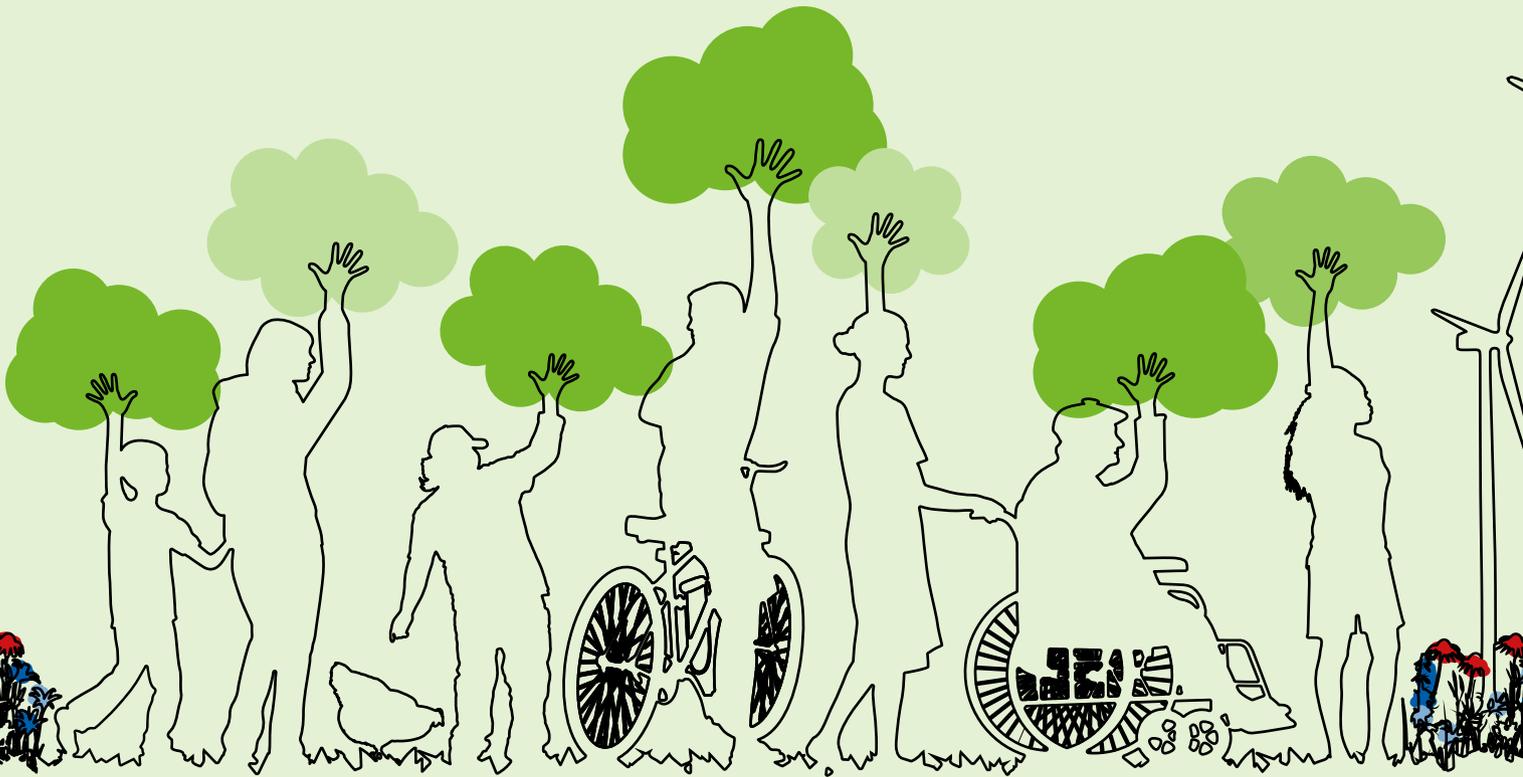
Mit **naturstrom** entscheiden Sie sich für 100 % echten Ökostrom aus Deutschland und fördern saubere Energie aus Sonne, Wind und Wasser.

Jetzt in 5 Minuten wechseln und 30 € Klimabonus sichern:
www.naturstrom.de/energie21



 **naturstrom**
ENERGIE MIT ZUKUNFT

#ZUSAMMEN VERÄNDERN



Seit 20 Jahren verfolgt der »Rat für nachhaltige Entwicklung« die deutsche Regierungspolitik, der BUND ist von Beginn an dabei. Und seit 20 Jahren mahnt der Rat die Regierungsarbeit zukunftsfähiger auszurichten. Zur Jubiläumstagung im Juni räumte die Kanzlerin nun ein: »Wir müssen den Mut zu einer echten Transformation haben. Wir leben auf Kosten jüngerer und künftiger Generationen. Das ist die bedrückende Wahrheit. Was wir bisher tun, reicht schlichtweg nicht aus.«

Schade, dass Angela Merkel diesen Mut in ihrer Regierungszeit kaum jemals aufbrachte. In wichtigen Ressorts ihres Kabinetts wie Wirtschaft, Verkehr und Landwirtschaft hat sie 16 Jahre lang eine Politik von gestern mitgetragen. Genau darum hinkt Deutschland bei vielen seiner Nachhaltigkeitsziele so deutlich hinterher, ob beim Ökolandbau, dem Klimaschutz, dem Stopp der Flächenversiegelung oder der Mobilitätswende.

Die katastrophalen Überschwemmungen in West- und in Süddeutschland haben eindringlich gezeigt, wie furchtbar sich solche politischen Versäumnisse rächen können. Ein Politikwechsel nach der Bundestagswahl ist also drängender denn je. Es ist höchste Zeit für eine Bundesregierung, die den Schutz von Natur und Umwelt wirklich ernst nimmt. Die die Wind- und Sonnenenergie wirksam fördert, Flüssen mehr Raum gibt und unsere Böden besser schützt.

Lesen Sie in unserem Schwerpunkt, was die Große Koalition in den letzten vier Jahren versäumt hat. Und was der BUND in einer Allianz mit dem Paritätischen Gesamtverband für die Zukunft fordert. Warum der Wohlfahrtsverband zu unserem Partner wurde, erläutert Geschäftsführer Ulrich Schneider in einem Interview. Abschließend haben wir den Kanzlerkandidat*innen mit einer kritischen Frage auf den Zahn gefühlt.



FAZIT

UNGENÜGEND

Weitere vier Jahre hat die Große Koalition aus Union und SPD die Geschicke unseres Landes bestimmt. Der BUND-Vorsitzende Olaf Bandt zieht ein persönliches Fazit.

Nach der Bundestagswahl 2017 stand die Umweltpolitik vor riesigen Herausforderungen. Das Klimaabkommen von Paris 2015 gebot verbindliche Maßnahmen, um das 1,5-Grad-Ziel in Deutschland zu erreichen. Der »Klimaschutzplan 2050« der vorigen Bundesregierung war dafür völlig unzureichend. Im Naturschutz waren ebenfalls konkrete Zielmarken gesetzt: Bis Ende 2020 sollte das weltweite Artensterben gestoppt werden. Bis dahin machte auch die EU-Wasserrahmenrichtlinie bedeutende Fortschritte beim Schutz der Gewässer erforderlich. Hoffnungsvoll gingen wir als BUND ans Werk: Nun sollte sich doch endlich etwas bewegen! Das versprach auch der Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD.

KLIMAGESETZ GESCHWÄCHT

In ihrem Koalitionsvertrag hatte die GroKo vereinbart, dem Klimaschutz per Gesetz Verbindlichkeit zu geben. Doch Umweltministerin Svenja Schulze legte im Februar 2019 einen Entwurf mit fatalem Webfehler vor: Er bezog sich nicht auf das weltweit

gültige Paris-Ziel, sondern die deutlich schwächeren nationalen Klimaziele.

Das Kanzleramt versagte ihr dennoch die Zustimmung, und die von der Union geführten Ministerien verharrten lange in einer Blockadehaltung.

Am 19. Oktober wurde das Klimaschutzgesetz mit der Mehrheit der Großen Koalition beschlossen. Es beinhaltete verbindliche, doch viel zu schwache Klimaziele, daran konnten auch die großen Streiks und Demonstrationen der Klimabewegung nichts ändern. Und genau dieses Gesetz erklärte das Bundesverfassungsgericht kürzlich für verfassungswidrig, auf Klage des BUND und anderer.

KOHLEAUSSTIEG ZU SPÄT

Ein ähnliches Schicksal erlitt der im Koalitionsvertrag vereinbarte Kohleausstieg. Das für den Klimaschutz so essenzielle

Enddatum für die Kohleverstromung sollte in einer gesellschaftlichen Kommission bestimmt werden. Diese legte Anfang 2019 ihren Schlussbericht vor: mit dem Datum 2038 für den Kohleausstieg. BUND, Greenpeace und Deutscher Naturschutzring stimmten dem finalen Bericht zu, um den jahrlangen Stillstand zu überwinden und einen schnellen Einstieg in den Ausstieg zu ermöglichen.

In einem Sondervotum machten wir aber deutlich, dass wir einen Ausstieg bis 2030 für zwingend nötig halten, um die Klimaerwärmung einzudämmen.

Die Bundesregierung versprach den Bericht der Kommission 1:1 umzusetzen, hielt sich aber nicht daran: Die meisten Kraftwerke beschloss sie erst in den 2030er Jahren abzuschalten, und 2020 ging gar das neue Kohlekraftwerk Datteln IV ans Netz, gegen den Rat der Kommission. Dieser Vertrauensbruch der Bundesregierung ist sicherlich einer der Tiefpunkte in der Bilanz der vergangenen vier Jahre.

WINDKRAFT BLOCKIERT

Auch beim nötigen Ausbau der erneuerbaren Energien versagte die Große Koalition, und mit ihr viele Bundesländer. Eindrücklich zeigt dies der massive Rückgang bei der Windkraft an Land. Allein von 2016 auf 2017 verringerte sich der Ausbau hier um 65 Prozent. Das hatte





#ZUSAMMEN VERÄNDERN

ganz wesentlich mit der Entscheidung der vorherigen Bundesregierung zu tun, dem Bau von Windrädern ein bürokratisches und risikoreiches Ausschreibungsverfahren vorzuschalten. Viele Energieprojekte in Bürgerhand hatten den Erneuerbaren bis dahin Schwung gegeben. Nun aber war es kaum mehr möglich, solche Anlagen zu beantragen. Und das, obwohl sie zu ähnlichen Preisen Strom produzieren können wie große Investoren.

In der Folge erlahmte der Ausbau, und mit den ersten Firmenpleiten verschwanden auch Arbeitsplätze in dieser Zukunftsbranche. Weder die Bundesregierung noch einige Länder stemmten sich gegen diesen Einbruch. Im Gegenteil: In Bayern kam der Ausbau der Windkraft durch praxisferne Abstandsregelungen beinahe völlig zum Erliegen. Und NRW würgt den Ausbau mit einer ähnlichen Regelung nun ganz ab, trotz lauter Proteste des BUND. Gerade die Ministerpräsidenten Söder (CSU) und Laschet (CDU) wollen uns heute glauben machen, sie würden das Klima nach der Bundestagswahl wirksamer schützen.

NATURSCHUTZ VERSÄUMT

Öffentlicher Druck oder auch der Gang vor Gericht: Beim Klimaschutz brachte uns das kleine Fortschritte ein, trotz jener, die im Bundeskabinett blockieren. Nicht so beim Schutz der biologischen Vielfalt. Nirgends wird dies deutlicher als bei den wiederholten Verfahren der EU-Kommission gegen Deutschland wegen Verstößen beim Naturschutzrecht.

1997 musste der Europäische Gerichtshof die damalige Umweltministerin Merkel zwingen, die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie in deutsches Recht zu übertragen. Weil Deutschland das Naturschutzrecht nur mangelhaft umsetzte, wurde es 2006 verurteilt. 2015 folgte ein weiteres Vertragsverletzungsverfahren, das jüngst zu einer neuen Klage der EU führte. Weil hier formal die Bundesländer verantwortlich sind, beließ es die Bundesregierung vielfach dabei, Ideen zu äußern, förderte Pilotprojekte oder vergab Untersuchungen. Derweil sind 80 Prozent der hiesigen FFH- und Vogelschutzgebiete bedroht oder in schlechtem Zustand.

Auch andere Ziele wurden verpasst: sei es das nationale Ziel, zwei Prozent der Landesfläche als Wildnisgebiet auszuweisen; oder die Vorgaben der Wasser-Rahmenrichtlinie der EU zur Renaturierung der Gewässer.

Schwarz-Rot versagte vor allem darin, die Ursachen für den Schwund unserer biologischen Vielfalt zu bekämpfen: die industrielle Landnutzung, den Flächenfraß oder das Übermaß an Nähr- und Schadstoffen aus Verkehr oder Abwasser. Der Agrarministerin Julia Klöckner gelang es nicht einmal annähernd, die heimische Landwirtschaft naturverträglicher zu gestalten. Auch scheiterte die Regierung daran, das Jagdgesetz naturschutzgerecht zu reformieren.

Einen kleinen Lichtblick gibt es nur beim Insektenschutz: Auf Druck des BUND ist mit dem Einstieg in den Pestizid-

ausstieg auch ein Verbot von Glyphosat näher gerückt. Und für die Insektenvielfalt steht zukünftig mehr Geld bereit. Dafür hatte auch Umweltministerin Schulze stark gekämpft.

SYSTEMWECHSEL GEFRAGT

Der Katalog der Versäumnisse dieser Bundesregierung lässt sich beliebig erweitern: Wo blieb der Klimaschutz im Verkehr, wo bei der Gebäudesanierung? Warum sind viele unserer Wälder in einem so dramatisch schlechten Zustand?

Immer geht es im Kampf gegen die ungebremste Naturzerstörung nur langsam und gegen großen Widerstand voran. Weiterhin werden Milliarden für neue Straßen verplant und Wälder gerodet. Noch immer lässt die Bundesregierung zu, dass Tag für Tag Klima und Natur geschädigt werden, gegen alle wissenschaftlichen Argumente, gegen internationale Verpflichtungen und oftmals gegen die eigenen Ziele.

Daher bin ich überzeugt: Nach der Bundestagswahl brauchen wir einen echten Systemwechsel im Umgang mit Klima und Natur. Wir brauchen einen sozialen und ökologischen Umbau unserer Wirtschaft und Gesellschaft – weit mehr als ein neues Umweltprogramm für Schönwetterzeiten. Wir müssen das gute Leben von uns Menschen auf diesem Planeten fest in die Politik einprogrammieren. Wie das aussehen kann, zeigt die Zukunftsaufgaben von BUND und Paritätischem Gesamtverband. Und daran werden wir die drei Kanzlerkandidat*innen messen.

#ZUSAMMEN
VERÄNDERN

ZUKUNFTSAGENDA

WIE ES IST ... DARF ES NICHT BLEIBEN



Neun Forderungen umfasst unsere Vision für eine sozial-ökologische Wende in Deutschland, gemeinsam entwickelt vom BUND und Paritätischem Gesamtverband.

Unser Vision einer ökologischen und sozial gerechten Republik markiert den Bruch mit der Politik dieser Bundesregierung und vieler Landesregierungen. Wie es ist, darf es nicht bleiben. Wir rufen alle, die für den neuen Bundestag kandidieren, dazu auf: Nehmen Sie die Klimakrise, das Artensterben und die massive soziale Schieflage endlich ernst! Werden Sie mit Ihrer Politik dem Ausmaß dieser Krisen gerecht. BUND und Paritätischer Gesamtverband wollen bis zur Bundestagswahl dazu beitragen, dass künftig keine Bundesregierung – gleich welcher Konstellation – das Gebot einer umwelt- und sozial gerechten Gesellschaft vernachlässigen kann.

UNSERE ZUKUNFTSAGENDA

Mit den folgenden Schritten wollen wir die nötige Kehrtwende erreichen.

1 Naturverträgliche Energiewende

Schluss mit Strom aus Kohle, Öl und Gas: Nur so wenden wir die Klimakrise ab. Möglichst rasch müssen wir unseren Strom ganz aus erneuerbarer Energie gewinnen. Der BUND fordert dafür ein Projekt, das allen dient und zu dem jede*r beitragen kann: eine Wikipedia der Energieproduktion. Der naturverträgliche Ausbau der erneuerbaren Energien gehört in die Hände der Bürger*innen, Kommunen, Stadtwerke und Genossenschaften. Sie ziehen aus der lokalen Erzeugung von Windenergie oder Solarstrom ihren Nutzen. So wird die Energiewende zu einem Gemeinschaftsprojekt, fördert die regionale Wirtschaft, schafft Arbeitsplätze, stärkt Nachbarschaften und stabilisiert die Kommunen.

2 Nachhaltige Mobilität für alle

Nur die Verkehrspolitik trägt seit Jahrzehnten nichts dazu bei, Treibhausgase zu sparen. Sie belastet Mensch und Natur

durch Abgase, Flächenfraß, Lärm etc. Statt das Auto muss sie eine umweltverträgliche Mobilität fördern: naturschonend, leise, barrierefrei und möglichst kostenlos. Damit wir weniger aufs Auto angewiesen sind, müssen öffentlicher Nahverkehr sowie Rad- und Fußverkehr gefördert und vernetzt werden. Bis 2030 muss der Anteil der Schiene verdoppelt werden, alle Kurzstreckenflüge gehören auf die Schiene verlagert. Zum Schutz der Natur dürfen Fernstraßen nicht mehr neu- oder ausgebaut werden. Auch müssen die Autos kleiner und leichter und ihre Zahl deutlich verringert werden. Wer ein sparsames Auto kauft, verdient Anreize, umweltschädliche Modelle werden teurer. Die Kraftfahrzeugsteuer bemisst sich am tatsächlichen CO₂-Ausstoß.

3 Soziale und ökologische Agrar- und Ernährungswende

Um die Natur zu entlasten und das Klima zu schützen, fordern wir die Zahl der Nutztiere zu senken und weniger Fleisch zu produzieren. Rinder, Schweine und Geflügel brauchen tiergerechte Ställe. Wir wollen vielfältige Äcker ohne Gentechnik, die gesunde Nahrungsmittel liefern. Und jene

fair bezahlen, die sie erzeugen. Bäuerinnen und Bauern darf es nicht erschwert werden, ökologisch zu arbeiten, weil mächtige Handelskonzerne die Preise drücken.

Auch wie wir einkaufen und uns ernähren, begründet das Schnecken tempo der Agrarwende. Unsere Nahrungsmittel sollen umweltfreundlich erzeugt sein, doch kaum etwas kosten – das ist unmöglich. Viele Höfe sind der Marktmacht des Einzelhandels ausgeliefert und geben auf. Zugleich haben Millionen Menschen kein Geld, um regelmäßig gesunde Biokost zu kaufen. Die Agrar- und Ernährungswende muss sozial ausgewogen sein.

4 Soziale Sicherheit für den Wandel

Der Wandel hin zu einer ökologisch nachhaltigen Gesellschaft wird Kraft kosten und uns einiges abverlangen. Er kann darum nur gelingen, wenn die Gesellschaft stark zusammenhält. Alle Menschen müssen in persönlichen Krisen auf ein stabiles soziales Netz vertrauen können. Viele erleben, dass dieses Netz Risse hat. Sie leiden wegen schlechter Löhne oder geringer Sozialleistungen unter fehlender Teilhabe. Um das Netz wiederherzustellen, fordern wir Hartz IV hinter uns zu lassen, eine Grundsicherung für Kinder einzuführen, prekäre Beschäftigungsverhältnisse zu beenden und den Mindestlohn zu erhöhen.

5 Starker Naturschutz

Tag für Tag werden in Deutschland natürliche Lebensräume zerstört. Trotz einer Schutzstrategie der Bundesregierung geht der Aderlass ungebrochen weiter. Auch deshalb, weil zu wenig Geld in den aktiven Naturschutz fließt. Wir fordern ab 2022 jedes Jahr eine Milliarde Euro für Menschen, die naturverträglich wirtschaften und bedrohte Natur bewahren. Und wir fordern Sofortprogramme für die Lebensräume besonders gefährdeter Arten wie Feldhamster und Luchs, das Rebhuhn oder bestimmte Insekten.

Zum Schutz der biologischen Vielfalt wollen wir bis 2025 vernetzte Schutzgebiete auf mindestens 30 Prozent der

Land- und mehr als 30 Prozent der Meeresfläche. Ein Zehntel Deutschlands muss zu grünen Lebenslinien werden, die geschützte Natur verbinden. Wir setzen uns für eine Gesellschaft ein, die Frieden mit der Natur schließt.

6 Weniger Verbrauch von Ressourcen und eine gerechtere Gesellschaft

Die Menschheit verbraucht viel zu viele Rohstoffe. Wir sprengen die planetaren Grenzen, zerstören wertvolle Natur und belasten das Klima. Länder wie Deutschland verbrauchen weit mehr, als die Natur uns zur Verfügung stellt. Statistisch nutzen wir übrigens umso mehr Ressourcen, je mehr Geld wir besitzen.

Damit unser Ressourcenverbrauch die planetaren Grenzen wahrt, müssen wir ihn durch Suffizienz, Kreislaufführung und geringere Produktion stark mindern. Um auch in Zukunft ein gutes Leben für alle zu ermöglichen, müssen wir unseren Wohlstand wie auch die anstehenden Kosten der ökologischen Krisen gerecht verteilen. (Mehr dazu auf Seite 18.)

7 Wohnen und Boden in Gemeinschaftshand

Hohe Mietpreise und soziale Gerechtigkeit dienen oft zur Begründung, wenn städtisches Grün bebaut oder weiterer Boden versiegelt wird. Die Kosten trägt dann die zerstörte Natur. Doch hohe Mieten sind für viele Menschen tatsächlich eine Belastung. Wir fordern Lösungen: durch öffentliche Investitionen in gutes und gesundes Wohnen (Schwerpunkt sozialer und gemeinnütziger Wohnungsbau), in eine moderne Gebäudesanierung und in naturnahe Grünflächen. Und durch die Sicherung bezahlbarer Mieten und einen Neustart in der Bodenpolitik.

Das Gemeinwohl muss in den Fokus! Dafür braucht es Regeln für eine maßvolle Bebauung, die Rohstoffe und Energie und Fläche spart.

8 Gute Pflege und Gesundheitsversorgung für alle

Die Arbeit mit Menschen ist für eine zukunftsfähige Gesellschaft von zentraler Bedeutung. Corona hat uns die Bedeutung einer guten Gesundheitsversorgung drastisch vor Augen geführt. Da läuft einiges schief: Pflegekonzerne erwirtschaften erhebliche Renditen. Dagegen verarmen viele pflegebedürftige Menschen, wenn ihre Rente nicht reicht, um die Pflege zu bezahlen. Und Pflegekräfte bekommen für ihre wertvolle Arbeit zu wenig Lohn.

Die Pflege muss deshalb solidarisch finanziert werden. Menschen, die andere pflegen, verdienen mehr Unterstützung. Im Gesundheitswesen entscheidet oft der Geldbeutel über die Qualität der Behandlung. Eine Mehrklassenmedizin aber darf es nicht geben.

9 Internationale Solidarität und die Einhaltung von Menschenrechten

Deutschland und die EU müssen sich international solidarisch verhalten. Das gilt für die Bekämpfung der ökologischen Krisen und für den Umgang mit deren Folgen. Diese zeigen sich am deutlichsten im globalen Süden, wo die Menschen besonders unter Dürren und anderen Wetterextremen leiden. Verantwortlich dafür sind hauptsächlich unsere Wirtschafts- und unsere Lebensweise.

Um dieser Verantwortung gerechter zu werden, fordern wir den Koalitionsvertrag strikt an dem 1,5-Grad-Ziel von Paris auszurichten; die Handelspolitik ökologisch verträglich zu gestalten; ferner eine UN-Konvention mit dem Ziel, den Verbrauch von Ressourcen und Chemikalien deutlich zu senken; sowie das Recht auf individuelles Asyl sicherzustellen.



Mehr zum Thema

Unsere Forderungen im Einzelnen:
www.bund.net/zukunfttagenda

INTERVIEW

WIR SIND UNS EINIG

Die Zukunftsagenda verknüpft Umweltschutz und soziales Engagement. Wie und warum der Paritätische Gesamtverband zum Partner des BUND wurde, führt dessen Hauptgeschäftsführer Ulrich Schneider im Interview aus.



Sven Serkis, Berlin

Herr Schneider, was bewog den Paritätischen Gesamtverband, zur Bundestagswahl eine doch ungewöhnliche Allianz mit dem BUND einzugehen?

Mit dieser strategischen Allianz haben wir unsere Kernkompetenzen zusammengeworfen. Dahinter steht die Erkenntnis, dass Soziales und Ökologisches nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen – was jetzt im Wahlkampf wieder viel zu oft geschieht. Wir haben gar keine andere Wahl, als den Klimawandel zu bekämpfen und zu stoppen. Und dabei müssen wir diese Gesellschaft zusammenhalten.

Wir werden keine Mehrheiten für eine offensive Klimapolitik gewinnen, wenn wir den Menschen nicht vermitteln: Diejenigen, die heute schon wenig haben, belasten wir nicht noch mehr. Wir wollen dafür sorgen, dass diese Gesellschaft nicht weiter auseinanderfällt, sondern näher zusammenrückt. Nur mit einer guten Sozialpolitik haben wir die Chance, eine gute Klimapolitik umzusetzen. Und daran haben wir als Wohlfahrtsverband großes Interesse. Den Klimawandel laufen zu lassen, wäre das Teuerste schlechthin – und für die Menschen auf der Südhalbkugel

schlichtweg verheerend. Deren Leid und Vertreibung werden uns direkt berühren. Darum diese aus unserer Sicht sehr vernünftige Allianz mit dem BUND.

Gemeinwohl heißt anderen Antrieben zu folgen als dem reinen Profit.

War hier viel Überzeugungsarbeit nötig?

Eher Erweckungsarbeit. Das Thema lag auf dem Tisch und musste nur aufgegriffen werden. Zuerst haben uns die vielen entwicklungspolitischen Mitglieder gemahnt, als Parität hier Flagge zu zeigen und uns konsequent einzusetzen. Das hat dann eine echte Welle unter unseren Mitgliedern ausgelöst und uns zu der Perspektive verholfen: Was können wir in unseren Einrichtungen und als Konsumenten zu einer vernünftigen Klimapolitik beitragen?

So neu die Allianz, eint die Partner doch der Sinn fürs Gemeinwohl. So gehen wir beide gegen Geschäftsmodelle vor (etwa in der Agrarindustrie), die nur deshalb profitabel sind, weil ihre ökologischen und sozialen Kosten nicht eingepreist sind, zu unser aller Schaden.

Genau, wir sind beide gemeinnützig. Gemeinwohl heißt anderen Antrieben zu folgen als dem reinen Profit, ob in der Wohlfahrtspflege oder im Umweltschutz. Unter uns Non-Profit-Organisationen ist ein neues Selbstbewusstsein entstanden. Wir verstehen uns nicht länger als ein Nischensektor, sondern als alternative Wirtschaftsform zum profitorientierten Wirtschaften mit all seinen Problemen. Wenn wir an Umwelt und Soziales denken, an den Verkehr, die Landwirtschaft oder auch Kultur, wollen wir dies künftig offensiv in die Waagschale werfen.

Ein zentrales Anliegen unserer Zukunftsagenda ist es, den Ressourcenverbrauch zu senken. »Weniger ist mehr« ist bei jenen populär, die glauben, sich ein Weniger leisten zu können. Wie viel Anklang findet das Ziel bei Ihrer Klientel?

Gar keinen – wenn man nicht erläutert, dass man zugleich für soziale Sicherheit sorgt. Klimaschutz macht vielen erst mal Angst. Wer über die Hälfte seines mageren Einkommens für die Warmmiete ausgibt, fragt sich bei jeder Hausmodernisierung oder zusätzlichen CO₂-Bepreisung: Kann ich mir dann noch die Wohnung leisten? Gleiches gilt für Berufspendler und höhere Spritkosten. BUND und Paritätischer sind sich da einig: Nur ein sozial verträglicher und gerechter Klimaschutz wird auf Zustimmung stoßen.

Wer Notwendigkeiten wie einen höheren Benzinpreis ausspricht, kann noch so gute Konzepte für sozialen Ausgleich haben: Sie oder er steht medial am Pranger, da greifen sofort die üblichen Reflexe.

In diesem Bundestagswahlkampf spielen soziale Medien eine noch stärkere Rolle als früher. Seit der Pandemie geschieht immer mehr Debatte und auch Meinungsbildung im Netz. Twitter und Co neigen zur Überspitzung und geben gerne auch Hetzern eine Plattform. Dieser Wahlkampf ist wohl noch ruppiger als die vergangenen. Damit der Klimaschutz und letztlich auch Soziales nicht unter die Räder kommen, werden wir uns sachlich, aber entschlossen in die Diskussion einbringen.

#ZUSAMMEN VERÄNDERN

Politisch hat die gemeinsame Agenda für einige Irritationen gesorgt. Gelingt es mit ihr eine Brücke zu bauen zwischen ge-standener Sozialpolitik und vermeintlich elitärem Naturschutz?

Das ist nicht nur eine Frage der Gerechtigkeit, sondern auch der Vernunft. Wir brauchen eine echte sozial-ökologische Transformation, die alle mitnimmt. Da können wir zusammen nicht nur gute Anstöße geben, sondern haben mit der Zukunftsagenda ein echtes Programm und konkrete Lösungen vorgelegt.

Und ja, es gab Irritationen, weil sich die Fronten verwischt haben. Die wenigsten konnten sich vorstellen, dass wir, indem wir unsere Anliegen zusammendenken, zu neuen Ideen kommen, die für alle gut sind. Wenn wir intelligente und für alle erschwingliche öffentliche Verkehrssysteme schaffen und damit die Zahl der Autos verringern, dann ist das für alle gut.

Oder denken Sie an die Versorgung von Dörfern oder Stadtteilen: Die beste Mobilität ist doch die, die wir gar nicht brauchen. Wir haben immer so getan, als sei Pendeln praktisch gratis, ob zur Arbeit, zur Schule, zum Einkaufen. Dabei wohne ich doch am besten dort, wo ich alles Nötige bekomme, die Wäscherei, die Apotheke, die Gaststätte. Dazu brauche ich eine intelligente Stadtplanung und Mietpolitik, die vor Verdrängung schützt. Gemeinsam können wir mit unserer Kompetenz innovative, weil auch die Umwelt schonende Modelle entwickeln.

DER PARITÄTISCHE GESAMTVERBAND

Der Paritätische Wohlfahrtsverband versteht sich als Organisation, die besonders die Belange der sozial Benachteiligten und von Ungleichheit und Ausgrenzung Betroffenen oder Bedrohten vertritt. Unter seinem Dach haben sich mehr als 10 000 Vereine, Organisationen, Einrichtungen und Initiativen versammelt, mit mehr als 750 000 hauptamtlichen Mitarbeiter*innen. Sie repräsentieren ein vielfältiges Spektrum sozialer Arbeit in Deutschland.

Am 26. September ist Bundestagswahl. Weist die strategische Allianz mit dem BUND darüber hinaus?

Danach geht es erst wirklich los! Niemand kann sagen, wie die neue Regierung aussieht, die Zeiten waren noch nie so schnelllebig wie in dieser Pandemie. Nach der Wahl wird sich zeigen, was tatsächlich passiert, unabhängig von den Wahlkampfreden. Und dann – machen wir uns nichts vor – werden die Klima- und Pandemiekosten zu knüppelhaften Verteilungskämpfen führen. Unsere Allianz wird dann immer wichtiger, und beide Verbände werden noch enger zusammenrücken müssen. sz



GERECHTERE GESELLSCHAFT

WENIGER RESSOURCEN VERBRAUCHEN

In unserer Zukunftsagenda sind Ökologisches und Soziales eng verknüpft. Zum Beispiel im Hinblick auf die dringende Ressourcenwende. Was steckt hinter der Forderung Nr. 6?



LIA POLOTZEK

.....
ist die BUND-Referentin für
Wirtschaft und Finanzen.



PATRICK ROHDE

.....
leitet die politische Planung
des Bundesverbands.

Rohstoffe wie Erdöl, Metall oder Holz sind entweder endlich oder benötigen viel Zeit, bis sie wieder zur Verfügung stehen. Abbau und Nutzung belasten häufig die Umwelt und das Klima. Doch unser Hunger danach wächst mehr und mehr. Immer deutlicher wird, dass die Ressourcenkrise zu einer der größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts wird.

SYSTEMATISCHE VERSCHWENDUNG

Dies zeigt nicht nur der Erdüberlastungstag, der jedes Jahr früher stattfindet. Unmissverständlich sagt auch der Biodiversitätsrat der Vereinten Nationen: Der weltweite Ressourcenverbrauch verursacht rund 90 Prozent des Verlusts der biologischen Vielfalt und trägt zum weltweiten

Wasserstress bei. Gleichzeitig zerstört er das Klima. Die Industrie stellt die Produkte, die aus den Rohstoffen gefertigt werden, so her, dass sie für immer kürzere Zeit genutzt werden können. Im Anschluss werden sie oft als Müll verbrannt oder in die Umwelt gekippt, was Böden, Luft und Wasser für Jahrzehnte belastet. Wir leben also in einem sehr effizienten System der Ressourcenverschwendung – befeuert vom Wachstumszwang unseres Wirtschaftssystems und dem Irrglauben an einen freien Markt, der gerecht verteilt.

VERBRAUCH BEGRENZEN

Um die Natur zu schützen und die Klimakrise aufzuhalten, brauchen wir eine konsequente Kreislaufführung, zudem muss

der globale Ressourcenverbrauch sinken. Die Verantwortung, Produktion und Konsum wirklich zu verringern und nicht nur in andere Länder zu verlagern, liegt bei uns. Deshalb muss Deutschland absolute Grenzen für den Ressourcenverbrauch bestimmen.

Verfährt die Bundesregierung weiter wie bisher, ist eine Trendwende nicht abzusehen. Die Menschheit beansprucht heute dreimal mehr Ressourcen als 1970. Ein »Business As Usual« hieße, dass sich der Verbrauch bis 2060 erneut verdoppelt.

GERECHT GEGENSTEUERN

Zurzeit ist der Verbrauch von Ressourcen extrem ungleich verteilt, auch innerhalb einzelner Länder. Ihre Nutzung steigt proportional zum Einkommen. Als wir mit dem Paritätischen Gesamtverband unsere Zukunftsagenda erarbeiteten, waren wir uns über das Ziel einer ehrgeizigen Ressourcenpolitik schnell einig.

Den Gürtel enger schnallen, das sollte nur für diejenigen gelten, die zu viel verbrauchen. Menschen dagegen, die schon heute fehlende Teilhabe erleben, brauchen die Sicherheit, dass eine ambitionierte Ressourcenpolitik sie nicht noch weiter aus der Gesellschaft drängt. Das verlangt aktiv gegenzulenken. So fordern wir neben einer ehrgeizigen Ressourcenpolitik, die den Verbrauch senkt, zusätzlich Vermögen, Erbschaften und auch Finanztransaktionen effektiver zu besteuern. Dies wäre ein Schritt hin zu einer ökologischeren und gerechteren Gesellschaft.



AUF DEN ZAHN GEFÜHLT

Die drei Kanzlerkandidat*innen versprechen uns mehr Klimaschutz. Doch was ist davon zu halten? Das BUNDmagazin hat sie mit eigenen Zitaten konfrontiert. Hier ihre Antworten.

ANNALENA BAERBOCK DIE GRÜNEN



» Die Bundesspitze der Grünen hat sich vom umstrittenen Ausbau der A 49 zwischen Kassel und Gießen distanziert. Partei- und Fraktionsführung fordern ein Moratorium für den Neubau von Autobahnen und Bundesstraßen. »Wir brauchen eine andere Verkehrspolitik«, sagte die Parteivorsitzende Annalena Baerbock.

? Im Konflikt um den Dannenröder Wald haben Sie in der SZ im September 2020 ein Moratorium für den Neubau von Autobahnen und Bundesstraßen gefordert. In Ihrem Wahlprogramm heißt es nun, »nicht planfestgestellte Straßenneubauprojekte, insbesondere Autobahnabschnitte« müssten noch einmal auf den Prüfstand und mit einem Klima- und Umweltcheck neu bewertet werden. Das klingt deutlich zurückhaltender. Werden die Grünen in einer Regierung das erwähnte Moratorium durchsetzen?

! Regieren heißt handeln, es braucht eine an der Klimaneutralität ausgerichtete Infrastrukturpolitik. Wir wollen alle nicht im Bau befindlichen Abschnitte sowie besonders umweltschädliche Straßenneubauprojekte einer Umwelt-, Klima- und Bedarfsprüfung unterziehen und sie dadurch deutlich reduzieren. Bis zum Abschluss dürfen keine irreversiblen Fakten geschaffen werden. Die Mittel für den Straßenneubau werden wir weitgehend in die Stärkung von Schiene, Rad und ÖPNV umschichten.

ARMIN LASCHET CDU+CSU



» Zur Ehrlichkeit gehört also, dass wir weiterhin fossile Energieträger benötigen werden, weil wir auf absehbare Zeit nur mit diesen die nötige Versorgungssicherheit erreichen. Das wird in den nächsten beiden Jahrzehnten ganz maßgeblich noch die Kohle sein, mit zunehmender Bedeutung vor allem aber auch Erdgas.«

? Im Landtag von NRW haben Sie 2019 gesagt, dass Sie die Nutzung fossiler Energien bis 2040 hinein planen. Doch um die Klimakrise zu stoppen, brauchen wir bis dahin Klimaneutralität und damit einen Ausstieg aus der Kohle bis spätestens 2030, aus fossilem Gas bis 2035. Wird Deutschland mit Ihnen als Kanzler oder der Union in der Regierung einen solchen Ausstiegsplan bekommen, und ab wann?

! Kurz bevor ich 2017 Ministerpräsident wurde, hatte die rot-grüne Vorgängerregierung in einer Leitentscheidung Braunkohleverstromung bis 2045 festgelegt. Ich habe 2018 den bundesweiten Kohleausstieg verhandelt. Zwei Drittel der deutschen Braunkohlekraftwerke werden in NRW abgeschaltet, sieben schon nächstes Jahr. Der Kohleausstieg mit dem endgültigen Aus 2038 wurde im Konsens von Wirtschaft, Gewerkschaften und Umweltbewegung, auch mit dem BUND*, festgelegt. Ich will mehr Tempo.

* Der BUND hatte damals per Sonder-votum einen Ausstieg bis 2030 gefordert!

OLAF SCHOLZ SPD



» Olaf Scholz hat die CO₂-Abgabe zwar selbst durchgewunken, zeigt aber Verständnis für die Tankwut: »Wer jetzt einfach immer weiter an der Spritpreisschraube dreht, der zeigt, wie egal ihm die Nöte der Bürgerinnen und Bürger sind.« Ein immer höherer CO₂-Preis sorge »nicht für mehr Klimaschutz, sondern nur für Frust«.

? Anfang Juni sprachen Sie sich in der BILD gegen einen »immer höheren« CO₂-Preis aus. In der Regierung haben Sie ihn eingeführt, im Wahlprogramm der SPD steht: »Mit dem Anstieg des CO₂-Preises werden wir für sozial gerechte Ausgleichsmaßnahmen sorgen.« Werden Sie die vom BUND geforderte Rückerstattung pro Kopf in einen Koalitionsvertrag einbringen? Wie genau wollen Sie den CO₂-Preis erhöhen?

! Ich bin für eine Klimapolitik, die für alle funktioniert, unabhängig vom Einkommen. Dieses Jahr haben wir mit einer moderaten CO₂-Bepreisung für Wohnen und Mobilität begonnen. Wer einfach schnell einen höheren CO₂-Preis fordert, ignoriert, dass sich die wenigsten am nächsten Tag eine neue Heizungsanlage oder ein neues Auto kaufen können. Wir wollen entlasten, indem wir den Strompreis senken: Es soll attraktiv sein, auf Strom aus Erneuerbaren umzusteigen. Wir wollen, dass die Umlage für die Erneuerbaren nicht mehr den Strompreis verteuert – so spart eine Familie 300 Euro im Jahr.

BUNDladen

Schönes kaufen, Gutes tun!

Wieder im Sortiment: Blumenzwiebeln aus ökologischem Anbau. Lieferung ab Mitte September.



Bienenbuffet für Pflanzenkästen	35 Stück	Nr. 10 495	14,90 €
Bienenbuffet Sonnenbad	47 Stück (ohne Abb.)	Nr. 10 494	25,00 €
Bienenbuffet Schattenecke	40 Stück (ohne Abb.)	Nr. 10 493	17,50 €



Sonnenglas
H 18 cm Nr. 33 088 **34,90 €**
Sonnenglas mini
H 10,5 cm Nr. 33 170 **29,90 €**



Vogelstimmenuhr - Bei dieser Uhr singt jede Stunde ein anderer Vogel. Ø 34 cm.
Nr. 21 628 **79,90 €**



Bienenbeutel - Krokusse, Traubenhyazinthen und Kugellauch blühen bereits sehr früh im Jahr - rechtzeitig für die ersten Bienen auf Nahrungssuche.
40 Bio-Blumenzwiebeln
Nr. 10 489 **13,50 €**



Bio-Vogelfutter - Auch Vögel wollen Bio-Kerne! Reich an natürlich gesunden Fettquellen, Ambrosia-kontrolliert, frei von synthetischen Zusätzen.
Bio-Vogelfutter Vogelglück 1 kg
Nr. 66 060 **4,99 €**



Brumblock - Nisthilfe für Wildbienen im Holzkasten zum Aufhängen (Abbildung) Nr. 66 059 **34,90 €** ohne Kasten (ohne Abbildung) Nr. 66 058 **24,90 €**



Wildbienenhaus CeraNatur® - Aus dauerhafter, wärmeausgleichender Keramik, spechtsichere Niströhren mit unterschiedlichem Durchmesser. H 18 x B 11,5 x L 5 cm, 1,8 kg.
Nr. 22 292 **39,90 €**



Schmelzfeuer Outdoor CeraNatur®
Schale Nr. 22 119 **89,- €**
Deckel Nr. 22 135 **21,- €**



NEU

Duftrose - Das poröse Spezial-Porzellan nimmt Duft-Öle besonders gut auf. Einfach Anti-Insektenöl, Relax- oder Frischluftöl auf die Rose träufeln - und entspannen. Die Öle finden Sie in unserem Shop.
Duftrose, weiß oder blau Nr. 25 084 **29,90 €**



Igel-Schnecke - Ganzjahresquartier für Igel aus klimaausgleichender Keramik, in Schneckenform zum Schutz vor Fressfeinden. Maße: Ø 35 cm, H 16 cm, 4,5 kg.
Nr. 66 021 **69,- €**



NEU

Futterhaus Granicum®
Transparente Konstruktion, ideal zur Vogelbeobachtung.
Maße: Ø 37 cm, H 15 cm, 4,7 kg.
Nr. 84 073 **129,- €**



Vogeltränke Granicum®
Maße: Ø 38 cm, H 6,5 cm, 5 kg. Nr. 66 045 **89,- €**
Ständer für die Vogeltränke
Maße: Ø 34 cm, H 50 cm, 2 kg. Nr. 66 049 **79,- €**

Diese Preise sind gültig bis zum 15.11.2021. Für alle Produkte: Nur solange der Vorrat reicht.

NEU



Schneidebrett mit Krümelshale • Die Brösel fallen durch das herausnehmbare Gitter in die Auffangschale. Aus massiver und geölter Buche handgefertigt, stabil vernietet.

Maße: B 23,3 x T 40 x H 3,5 cm.

Nr. 21 358

29,90 €

Bio-Bienenwachstücher • Zur plastikfreien Aufbewahrung von Lebensmitteln.

Set Größe S, M, L Nr. 27 372 **26,90 €**

Größe L Nr. 27 371 **15,90 €**

Größe M Nr. 27 370 **11,90 €**

Hier bestellen Sie
fix online:

www.bundladen.de



Guppyfriend Waschbeutel •

Verhindert, dass Mikroplastikfasern aus unserer Kleidung in Flüsse und Meere gelangen.

Ausführliche Anleitung im Shop. Maße: 50 x 74 cm.

Nr. 22 639

29,75 €



Trinkflasche ZEN2 - (0,8 l) •

Mit Schraubverschluss aus Edelstahl. Lebensmittelrecht und spülmaschinenfest.

Nr. 33 163

29,95 €



Lunchbox Yogi 800 ml •

Optimale Box für die Kita oder Schule, BPA-frei und auslaufsicher in kompakter Größe B 16 x T 12 x H 6 cm.

Nr. 33 177

29,95 €

NEU



Reisehandtuch • Statt Microfleece – und trotzdem unterwegs mit leichtem Gepäck. Das Handtuch aus Bio-Baumwolle und Leinen trocknet schnell, ist schmutzabweisend, leicht und hat eine gute Saugfähigkeit. Gewicht ca. 240 g.

Nr. 80 055

28,- €

NEU



NAF natur am fuss – leichte Wandersocken •

Merinowolle aus kontrolliert biologischer Tierhaltung (GOTS-zert.), der Anteil der synthetischen Garne ist auf ein Minimum reduziert. Hergestellt in Portugal. In den Größen 35–38, 39–42, 43–46 erhältlich.

Nr. 62 046

24,- €



Klimahandtuch • zeigt die Jahresdurchschnittstemperaturen von 1850 bis heute. Ein Teil der Erlöse kommt Klimaschutz-Projekten zugute. Maße: 180 x 100 cm, aus 100 %-zertifizierter GOTS Bio-Baumwolle, hergestellt in Portugal.

Nr. 80 053

44,- €

Bestelltelefon
(0 30) 2 75 86-480



MELAWEAR Rucksack Ansvar • In der Größe variabler Rucksack zum Ausrollen. Aus Bio-Baumwoll-Canvas, GOTS- und Fairtrade-zertifiziert.

In Blau, Olivgrün und Burgunder-Rot.

Nr. 62 052

99,90 €



Stofftaschentücher 3er-Set •

Aus Fairtrade-Bio-Baumwolle. Gut zur Umwelt, gut zum Geldbeutel. Ca. 30 x 30 cm.

Nr. 80 054

12,95 €



MELAWEAR Bauchtasche • Fairtrade Cotton, großes

Hauptfach auf der Vorderseite und ein zusätzliches Fach auf der Rückseite. Volumen: 3 l, Maße: H 13,5 x B 31 x T 8,5 cm.

In Sonnengelb, Olivgrün und Schwarz.

Nr. 62 062

34,90 €



Graspapier-Postkarten FLORALIX • Das Gras für die Karten stammt von den Ufern eines Flusses im Nordschwarzwald. Schöne Haptik, klimaneutral sowie mit Pflanzenfarben und Ökostrom produziert. 12 Stück.

Nr. 65 050

13,- €

ZUR BUNDESTAGSWAHL

ZUSAMMEN DEMONSTRIEREN

Wir stehen vor gewaltigen Herausforderungen. Wenn wir uns selbst, unseren Kindern und Enkeln eine lebenswerte Zukunft wünschen, müssen wir jetzt handeln. Nach dem Sommer beginnt die heiße Phase des Wahlkampfes. Im September stehen gleich zwei Protesttage an. Dann wollen wir mit Abstand und Maske in großer Zahl für unsere Anliegen auf die Straße gehen.



www.zusammen-veraendern.de

MOBILITÄTSWENDE STARTEN

Anlässlich der Internationalen Automobilausstellung IAA wollen wir am **11. September** in München demonstrieren. Mit einer Fahrrad-Sternfahrt, einer Fußgänger-Großdemo und einer Kinder-Radl-Demo fordern wir eine rasche Mobilitätswende. Helfen Sie, den Protesttag bekannt zu machen!

Zwar gibt sich die IAA kurz vor der Bundestagswahl einen grünen Anstrich. Sie bleibt aber die Show der Branche und ihrer klimaschädlichen Autos. Mit unserem Protest stellen wir klar: Die nächste Bundesregierung muss den Klimaschutz im Verkehr endlich anpacken. Sie muss eine Mobilitätswende einleiten und verhindern, dass die Autokonzerne die Zukunft nachfolgender Generationen verheizen.

Rund um die Proteste bietet die BUNDjugend eine Übernachtungsmöglichkeit auf einem Zeltplatz an. Am Demo-Wochenende von Freitagabend bis Sonntagmorgen werden hier etwa 150 junge Menschen aus ganz Deutschland zelten. Dazu gibt es ein vielfältiges Angebot mit Workshops, Austausch beim Abendessen, Spielen, »Silent Disco« etc. Mehr dazu + Anmeldung: bundjugend.de/iaa2021



FÜRS KLIMA STREIKEN

Am **24. September**, zwei Tage vor der Bundestagswahl, heißt es: #AlleFürsKlima. Mit Fridays for Future wollen wir die Wahl zur Klimawahl machen: für echten Klimaschutz und eine Zukunft ohne Klimakrise. Die Klimaproteste finden wie 2020 bundesweit und dezentral statt.

Wir müssen jetzt aktiv werden, um die Klimakrise und das weltweite Artensterben einzudämmen und das 1,5-Grad-Limit von Paris einhalten zu können. Bisher hat die Große Koalition auf den vielfachen Protest nur halbherzig reagiert. Mit der Bundestagswahl können wir das ändern: Füllen wir erneut die Straßen und machen wir das Klima zum zentralen Thema dieser Wahl!



AKTIONSPAKETE FÜR IAA-DEMO UND KLIMASTREIK

Seinen Aktiven bietet der BUND kostenlose Aktionspakete mit Info- und Mitmach-Material an. Gruppen und Ehrenamtliche können sie nach Anmeldung auf BUNDintern online bestellen: www.bund-intern.net

VERSPRECHEN

AUF ZUR KLIMAWAHL

Die nächste Bundesregierung muss den Schutz des Klimas und der biologischen Vielfalt zur obersten Priorität machen: mit einem umweltfreundlichen Umstieg auf erneuerbare Energien; und mit einer grundlegenden Verkehrs- und Agrarwende, die sozial gerecht gestaltet werden. Passieren wird das nur, wenn wir die Bundestagswahl zu einer Abstimmung fürs Klima machen.

Darum verspreche ich:

- Meine Stimme der Partei zu geben, die sich aus meiner Sicht am überzeugendsten für einen sozial gerechten Klima- und Naturschutz einsetzt.
- Mitzuhelfen, die Wahl zur Klimawahl zu machen: Indem ich mit Freunden, Kolleginnen oder der Familie darüber spreche, warum diese Wahl so wichtig

fürs Klima ist; von den Parteien oder Bundestagskandidat*innen echten Klimaschutz fordere; oder mit BUND, Fridays for Future u.a. protestiere.

GEMEINSAM ZUR KLIMAWAHL

Damit wir beim Klimaschutz vorankommen, muss die nächste Bundesregierung entschieden handeln. Hunderttausende haben schon zugesagt: Wir geben unsere Stimme jenen, die die besten Ideen für den Schutz des Klimas haben. Und wir sorgen gemeinsam dafür, dass das Thema den Wahlkampf bestimmt.

Geben Sie jetzt Ihr Versprechen ab!

.....



Aktiv werden
aktion.bund.net/klima-pledge

Der Klima-Pledge ist eine gemeinsame Aktion von BUND, campact, Fridays for Future, NABU, WWF und weiteren Verbündeten.



AKTIV FÜRS KLIMA

Einen erfrischenden Beitrag für den Klimaschutz leisten? Mit BioZisch Mate geht das im Handumdrehen!

Unsere Mateblätter wachsen wild im brasilianischen Regenwald und geben den eigenständigen Bauern des Projekts Meta Mate eine nachhaltige Perspektive im Einklang mit der Natur.

Jede Flasche trägt so zur Aufforstung und Renaturierung bei und macht unsere Welt wieder ein wenig grüner.

ZU VIEL VERPACKT

WEG VOM EINWEG

Wir Deutschen häufen europaweit die höchsten Müllberge auf. Damit sich das ändert, sind wir alle gefragt.



JANINE KORDUAN

ist die BUND-Expertin für Kreislaufwirtschaft.

In den letzten 20 Jahren hat sich die Menge der Aluminium- und Plastikverpackungen verdoppelt. Auch Verpackungsmüll aus Papier, Pappe und Holz wird unaufhörlich mehr. Ein Grund: Der Onlinehandel boomt wie nie. Viele Einwegverpackungen fallen zudem im Handel zwischen Unternehmen an. Was können wir selbst tun, um kurzlebige Verpackungen zu vermeiden?

MEHRWEG, ABER EINHEITLICH

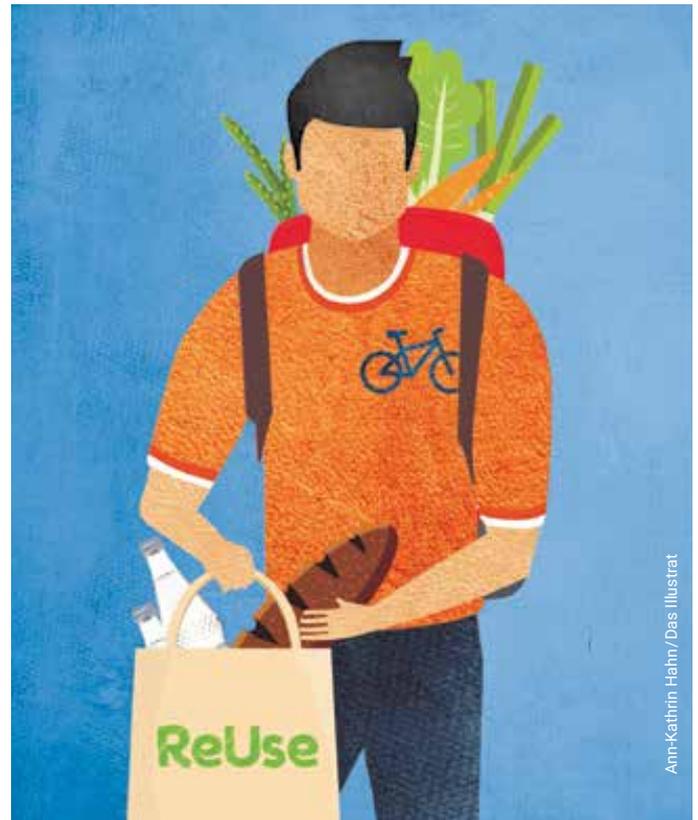
Natürlich gibt es einige »Klassiker«: den eigenen Beutel mit zum Supermarkt oder in die Bäckerei nehmen, loses Obst und Gemüse kaufen ... Am einfachsten ist es im Getränkesektor, Einweg zu verschmähen. Mehrwegflaschen werden bis zu 50-mal befüllt, bevor sie eingeschmolzen und zu neuen Flaschen werden. Leider sank der Mehrweganteil in den letzten Jahren stetig.

Ein Negativtrend sind auch eigens gestaltete Mehrwegflaschen. Die sind zwar immer noch umweltschonender als Einwegflaschen, müssen aber zur Neubefüllung in der Regel weiter transportiert werden. Besser sind daher einheitliche Mehrwegflaschen, ob für Bier oder Mineralwasser, Säfte oder auch Milch und Joghurt.

BESSER ALS ONLINEHANDEL

Wie lassen sich noch Verpackungen sparen? Auf dem Markt kann man viel Frisches unverpackt kaufen. Auch Käse und Wurst bekommen Sie hier oft direkt in die mitgebrachte Dose. Einige Vertriebe bieten große Gebinde an. Wer Kaffee, Nudeln oder Reis gemeinsam mit Freunden oder Nachbarinnen bestellt, kann so ebenfalls Müll vermeiden. Und wer genügend Muße hat, kann viele Alltagsdinge selbst herstellen: Putzmittel, Shampoos, Marmeladen, eingelegtes Gemüse ...

Sehr viel Verpackungsmüll fällt im Online-Handel an – Mehrweg ist hier noch die große Ausnahme. Nicht empfehlen kann der BUND auch »Bioplastik«: Das wird in den Kompostanlagen aussortiert, verrottet schlecht im heimischen Kompost und wird industriell aus brasilianischem Zuckerrohr hergestellt.



Ann-Kathrin Hahn/Das Illustrat

NICHT NUR RECYCELN

Was spricht eigentlich gegen Verpackungen, wo Deutschland doch so gut recycelt? Zunächst einmal stellen wir zu viele neue Verpackungen her. Für Lebensmittel darf kein recyceltes Plastik oder Papier genutzt werden. Gut möglich, dass Ihr Pizzakarton »frischen« Zellstoff vom Amazonas enthält, und die Plastiktüte fürs Gemüse mit dem Klimakiller Fracking-Gas hergestellt wurde.

Zudem wird viel Plastikmüll verbrannt oder nicht wieder zu gleichwertigen Verpackungen, trotz Gelbem Sack. Und das Recycling selbst verschlingt (nebst der Logistik) fossile Treibstoffe und Energie. Um Ressourcen zu sparen, gibt es zu Müllvermeidung und Mehrweg keine Alternative.

RICHTIG TRENNEN

Noch lassen sich Einwegverpackungen nicht ganz vermeiden. Trennen Sie leere Behältnisse, ohne sie ineinander zu stapeln. Recycling-Anlagen haben Sensoren für diverse Wertstoffe. Kunststoffe oder Aluminium können sie nur richtig sortieren, wenn sie voneinander getrennt sind. Beim Joghurtbecher also auf jeden Fall den Deckel getrennt in den Gelben Sack geben. Falls eine Pappbänderole dran ist, kommt die in den Papiermüll. Verschlüsse von Shampoos oder Getränken sind meist aus anderem Kunststoff als die Flasche, auch sie gehören einzeln in den Sack. Gleiches gilt bei verschiedenen Kunststoffen etwa in Käse- oder Wurstverpackungen.

Müll aus öffentlichen Abfalleimern wird übrigens oft einfach verbrannt. Nehmen Sie Ihren Müll möglichst zum Trennen mit heim.

ÖKOTIPP

Alle Ökotipps des BUND finden Sie unter:
www.bund.net/oekotipps

INVASIVE GARTENPFLANZEN

Auch in naturnahen Gärten muss gemäht und geschnitten werden. Was tun, wenn invasive Arten darin wachsen?

Eine Wildblumenwiese aus Samen des ökologischen Fachhandels bietet Lebensraum für Wildbienen, Schmetterlinge und Vögel. In deutschen Gärten werden aber auch Tausende von Pflanzenarten gehegt und gepflegt, die nicht aus unseren Breiten stammen. Einige haben die unschöne Eigenschaft, über die Grenzen des Gartenzauns hinaus in die freie Landschaft zu entweichen, also »invasiv« zu werden. Was manchmal fatale Folgen hat.

MENSCH UND NATUR

Nun sind nicht-heimische Arten in unseren Gärten nicht Neues: Nutzpflanzen aus südlichen Gefilden wie Obstbäume oder manche Heilkräuter werden hier schon seit Jahrhunderten kultiviert. Doch durch

Nicht berühren! Hautkontakt mit dem invasiven Riesenbärenklau (oder Herkulesstaude) kann zu schmerzhaften Verbrennungen führen.

die Globalisierung ist der Handel mit exotischen Pflanzen stark gestiegen. Im Zuge dessen konnten sich invasive Arten wie Beifuß-Ambrosie und Herkulesstaude, Japanknöterich und Robinie verbreiten. Das hat viel Schaden verursacht, ökologisch wie ökonomisch und auch gesundheitlich.

Sind Arten einmal aus Gärten und Parks entkommen, sind sie kaum wieder einzufangen. Gegen ungewollte Ausbreitung hilft vor allem Prävention. Und hier sind nicht nur Botanische Gärten oder Baumschulen gefordert. Auch wer privat gärt, muss (gemäß Bundesnaturschutzgesetz) sorgsam darauf achten, dass keine invasiven Arten in die Natur gelangen, ob per Samen, Wurzeln oder Grünabfall.

GEFAHR MINIMIEREN

In jedem Garten fällt regelmäßig Schnitt- und Mähgut an. Unkritische Pflanzenreste können Sie durch Kompostieren zu Humus werden lassen. Sie können Grünschnitt auch mulchen oder in einer Ecke Ihres Gartens einen Reisighaufen anlegen, der vielen Wildtieren zugutekommt.

Wer jedoch invasive Pflanzen im Garten hat, sollte besondere Maßnahmen treffen, um das Risiko einer Ausbreitung zu mini-



blickwinkel / F. Hecker

mieren. Am nachhaltigsten lösen Sie das Problem, wenn Sie diese Pflanzen völlig entfernen. Ansonsten sind Wurzelsperren und ein Beschnitt, bevor die Samen reif werden, das Mittel der Wahl. Beachten Sie auch: Den Grünschnitt müssen Sie zu einer Kompostieranlage oder Müllverbrennung bringen. Nur hier kann er fachgerecht entsorgt werden.



Mehr zum Thema

www.bund.net/invasive-arten > Neophyten
www.bund.net/neobiota-anregungen-fuer-eine-neubewertung

WERBEVERSTÄRKUNG MIT ÜBERZEUGUNG GESUCHT!

Zur Unterstützung der verbandseigenen Mitglieder-
gewinnung des BUND suchen wir Verstärkung!

Werde Teil unseres Teams > JETZT BEWERBEN!

AUS DEM VERBAND – FÜR DEN VERBAND!

BUND
connect

Mehr Infos unter
www.bundconnect.de/jobs

Hoher CO₂-Fußabdruck: Jede*r Deutsche verursacht im privaten digitalen Alltag durchschnittlich 740 Kilogramm Treibhausgase pro Jahr.



DIGITAL UNTERWEGS

KLIMA SCHONEN

Auch online sorgen wir dafür, dass sich die Erde erwärmt. Doch wie sehr und wodurch? Und wie können wir einen Teil dieses Klimaschadens vermeiden?



IRMELA COLAÇO

Projektleiterin Energiesparen



ACHIM HERTZKE

Mitglied im Vorstand des BUND NRW

Der rasante digitale Wandel hat das Potenzial, unsere Lebensgewohnheiten in nahezu allen Bereichen fundamental zu verändern: Wohnen, Mobilität, Bildung, Arbeit, Freizeit, Konsum, Partnerwahl, virtueller Friedhof ... Was leicht vergessen, aber immer bedeutsamer wird: Wo wir uns in der digitalen Welt auch bewegen, hinterlassen wir ganz reale ökologische Spuren, etwa Treibhausgase. Um abzuschätzen, wie groß diese Spuren sind, hat der BUND den »digitalen CO₂-Fußabdruck« berechnen lassen: Durchschnittlich kommen im privaten Alltag umgerechnet rund 740 Kilogramm Treib-

hausgase pro Person und Jahr zusammen. Das entspricht der Klimabelastung durch einen Hin- und Rückflug von München nach Madrid.

BALLAST ABWERFEN

Mehr als die Hälfte der Treibhausgase entsteht bei der Herstellung von Geräten. Der »Goldstandard« ist daher, möglichst wenige neue Geräte zu kaufen und diese möglichst lange zu nutzen. Gesetzliche Vorgaben für haltbare und reparierbare Geräte müssen dringend nachgeschärft werden und auch die Software einbeziehen. Denn je digitaler unser Umfeld wird, desto

größer ist die Gefahr, dass ein an sich intaktes Gerät nicht mehr genutzt werden kann, weil kein Software-Update zur Verfügung steht.

STROMFRESSER STOPPEN

Rund ein Drittel unseres digitalen CO₂-Fußabdrucks entsteht zu Hause. Geräte werden zwar immer effizienter. Wir besitzen aber auch mehr davon, und sie werden größer und komplexer. Gesetzliche Vorgaben müssen dies noch stärker berücksichtigen. Je größer ein Gerät, desto strenger müssen die Anforderungen an die Energieeffizienz formuliert werden.

Beim »smarten« Fernseher etwa lässt sich mit einem kleineren Bildschirm gleich dreifach das Klima schützen: bei der Herstellung des Geräts, im Betrieb und bei der Generierung und Übertragung von Daten. Denn je kleiner der Bildschirm, desto geringer ist die notwendige Video-Auflösung für ein scharfes Bild.

DATENFLUSS ENTSCHEUNIGEN

Rund sechs Prozent der Treibhausgase entstehen durch den Datenverkehr. Der damit verbundene Energieverbrauch entspricht dem eines kleinen Kühlschranks. Deutschlandweit ist der Energieverbrauch der Rechenzentren von 2010 bis 2020 um rund die Hälfte gestiegen. Die Politik ist gefragt, für einen energieeffizienten Betrieb der Rechenzentren zu sorgen und Leitplanken zu setzen für ein minimiertes Datenaufkommen in allen Sektoren.

Auch beim persönlichen Konsum ist Augenmaß gefragt. Vor allem im Mobilfunknetz lohnt sich das Datensparen: Der Energieverbrauch ist hier fünfmal so hoch wie im Festnetz.



Aktiv werden

Testen Sie Ihr Wissen zum digitalen CO₂-Fußabdruck: aktion.bund.net/das-digitale-klimaquiz
Die BUND-Studie des Öko-Instituts zur Berechnung des digitalen Fußabdrucks finden Sie hier: www.bund.net/studie_digitaler_fussabdruck

GARTENSCHLÄFER

SPURENSUCHE IM STREUOBST

Warum wird der Gartenschläfer immer seltener? Nach den Ursachen fahndet der BUND auch auf Streuobstwiesen – einem Lebensraum, der viele weitere Tiere und Pflanzen beherbergt.

Streuobstwiesen sind wertvolle Lebensräume und wurden im März von der UNESCO zum Immateriellen Kulturerbe ernannt. Eine Fülle von Schmetterlingen, Bienen, Vögeln und Kleinsäugetern findet hier ein Zuhause, darunter der seltene Gartenschläfer. In vielen Bundesländern bewahrt der BUND diese artenreichen Biotope – so auch in Hessen.

GRÜNE PFLEGEKRÄFTE

Über 20 hessische BUND-Gruppen engagieren sich für den Schutz von Streuobstflächen und beteiligen sich aktiv an ihrer Pflege. »Die Freiwilligen organisieren zum Beispiel die Mahd und kümmern sich um die Beweidung«, so Susanne Steib vom Landesverband. »Außerdem beschneiden sie die Obstbäume, damit sie vital bleiben.«

All das ist wichtig, weil viele Streuobstflächen schlecht erhalten oder überaltert sind. Sie liefern dann immer weniger Früchte und verbuschen. Damit verlieren auch viele spezialisierte Pflanzen- und Tierarten ihren Lebensraum.

Der BUND-Ortsverband Rosbach erarbeitete für eine Wiese mit mehr als 200 Bäumen ein besonderes Konzept. Er vergibt Patenschaften für die Obstbäume. Wer eine übernimmt, sorgt für die Pflege seiner Bäume und darf dafür die Früchte ernten. Die Patinnen und Paten werden professionell unterstützt und nehmen beispielsweise an Baumschnittkursen teil.

WAS FRISST DIE SCHLAFMAUS?

Andere Aktive helfen gezielt beim Schutz des Gartenschläfers. Dieser kommt nämlich auch auf Streuobstwiesen vor. Um mehr über seine Biologie zu erfahren, hängten hessische Freiwillige in zwei Gebieten Nistkästen auf. Im Rahmen der »Spurensuche Gartenschläfer« – einem BUND-Projekt im Bundesprogramm Biologische Vielfalt, gefördert vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums – erfassen sie nun regelmäßig die Zahl der Schlafmäuse und sammeln Kotproben ein, die im Labor untersucht werden.

Auf diese Weise erforscht der BUND mit der Justus-Liebig-Universität Gießen und der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, wovon sich die Gartenschläfer hier ernähren. Die Ergebnisse werden mit denen aus anderen Lebensräumen der Schlafmäuse verglichen. So möchten die Projektpartner herausfinden, ob der vielerorts starke Rückgang des Gartenschläfers mit dem Nahrungsangebot zu tun haben könnte.

Indem wir mehr über ihre Ernährung erfahren, hoffen wir dem Verschwinden der Tiere besser auf die Spur zu kommen. Mit dem neuen Wissen wird außerdem ein Schutzkonzept für den Gartenschläfer entwickelt. Darin soll auch der Lebensraum Streuobstwiese eine wichtige Rolle spielen.

Vivian Partyka



Nistkasten des
BUND Rosbach.



Rudolf Leitl

Was fressen die Tiere auf
der Streuobstwiese?



www.bund.net/gartenschlaefer



L. Glabau/LDA Berlin

Das Grüne Band zwischen Kopenhagener und Klemkestraße; hier lebt u. a. die Zauneidechse.



W. Bittner/LDA Berlin

Reste einer frühen provisorischen Grenzmauer nahe dem S-Bahnhof Schönholz.

GRÜNES BAND BERLIN

URBANES REFUGIUM

Es ist viel kürzer als das innerdeutsche Grüne Band, aber ein entscheidendes Puzzlestück: Das Grüne Band Berlin gilt als naturräumliche und historische Besonderheit.



LEONIE GLABAU

ist Mitarbeiterin des Landesdenkmalamts Berlin.

(Foto: A. Herdin/LDA Berlin)



ANDREAS FAENSEN-THIEBES

ist Sprecher der AG Stadtnaturschutz Berlin und im Bundesvorstand des BUND.

Wo einst die Mauer die Hauptstadt in Ost und West trennte, zieht sich auf einer Länge von rund 15 Kilometern das Grüne Band Berlin. Entlang der Strecke von der Innenstadt bis zum Barnim im Norden finden sich offene und halboffene Landschaften sowie Waldflächen. Sie dienen sowohl dem Biotop- und Arten-

schutz als auch der Naherholung. Weite Teile dieses Grünen Bands stehen unter Landschaftsschutz.

GROSSE SYMBOLWIRKUNG

Auf dem einstigen Mauerstreifen macht das Grüne Band Berlin die ehemalige Teilung der Stadt, Deutschlands und Europas geradezu körperlich erfahrbar. Und verdeutlicht gleichsam, wie die Natur Grenzen überwunden hat. In dieser landschaftlichen Stadtfuge liegen eindrucksvolle Geschichtszeugnisse: Reste des Kolonnenwegs, Leuchtmasten oder Mauerabschnitte wie an der Bernauer Straße. Zudem gibt es sogar einen Fluchttunnel und Überbleibsel der ersten Mauergeneration, als vorhandene Gebäude einfach mit Sperren versehen wurden.

Die Bilder vom 9. November 1989 gingen um den Erdball. Der innereuropäische Eisenerne Vorhang, die deutsch-deutsche

Teilung, der Mauerfall und der Weg zu Demokratie, Frieden und Freiheit werden weltweit mit Berlin in Verbindung gebracht. Das Grüne Band besitzt hier deshalb eine immense kulturelle, politische und gesellschaftliche Symbolwirkung. Gäste aus aller Welt besuchen in der Hauptstadt die verbliebenen Zeugnisse des Kalten Kriegs.

NATUR- UND KULTURERBE

Über diesen innerstädtischen Teil hinaus kann auch die Grenze zwischen Brandenburg und dem einstigen West-Berlin zum Grünen Band mitgedacht werden. Am südlichen Abschnitt des sogenannten Berliner Mauerwegs ist der BUND Berlin auf einem ehemaligen amerikanischen Truppenübungsplatz aktiv. Dort wird mittels einer Landschaftspflege durch Reitpferde eine halboffene, für Insekten besonders attraktive Landschaft geschaffen. Ein Refugium für äußerst viele Arten von Rüsselkäfern, Großschmetterlingen, Wildbienen, Schwebfliegen und Wanzen.

Eine 2014 vom Bundesamt für Naturschutz vorgelegte Machbarkeitsstudie schließt das Grüne Band in und um Berlin in ein gemischtes Weltnatur- und -kulturerbe mit ein. Derzeit gibt es 39 solcher gemischten Stätten weltweit, keine davon in Deutschland. Für eine Nominierung des Grünen Bands als Welterbe sollte Berlin künftig immer mitgedacht werden. Es wäre ein wirklich weltumspannendes Welterbe, auch im Sinne der Friedensbotschaft der UNESCO.

GRÜNES BAND

KLEIN, ABER OHO

In den Hochlagen des Bayerischen Walds vernetzt der BUND Lebensräume für einen sehr seltenen und bedrohten Kleinsäuger.



HANNA EHLERS

gehört zum Team Naturschutzgroßprojekte des BUND.



TOBIAS WINDMAISSER

vom BUND-Fachbereich Grünes Band managt das Projekt »Quervernetzung Grünes Band« im Inneren Bayerischen Wald.

Kaum jemand hat bislang von ihr gehört oder sie gar schon einmal gesehen: Die Waldbirkenmaus steht auf der Liste der unbekanntesten heimischen Säugetiere wohl ganz oben. Sie ist noch kleiner als die Zwergmaus, dämmerungs- und nachtaktiv. Und sie wurde bisher nur höchst vereinzelt in Deutschland nachgewiesen.

Gut zu erkennen ist der Winzling durch einen dunklen Aalstrich auf dem Rücken. Die Maus ernährt sich vorwiegend von Insekten. Diese findet sie in einem kleinräumigen Mosaik feuchter Lebensräume und insektenreicher Wiesen und Gebüsche. Doch intakte Moor- und Feuchtgebiete sind selten geworden. Zudem liegen die Vorkommen der Waldbirkenmaus weit voneinander entfernt. Sie gilt deshalb bei uns als vom Aussterben bedroht.



Große kleine Rarität: die Waldbirkenmaus.

GEZIELTER SCHUTZ

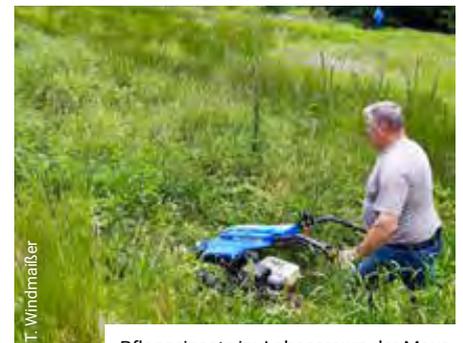
2013 entdeckte das Bayerische Landesamt für Umwelt die seltene Art erstmals seit Jahrzehnten im Bayerischen Wald. Seit 2017 spüren lokale Gruppen des BUND in Bayern und des Landesbunds für Vogelschutz die Waldbirkenmaus mit Fotofallen auf. Angeleitet vom Birkenmaus-Experten David Stille wiesen sie die Art mehrfach auf BUND-Flächen im Inneren Bayerischen Wald nach, direkt am Grünen Band.

Um die Bestände der Maus auf diesen oft kleinen und ganz isolierten Flächen zu schützen, geht der BUND unterschiedlich vor. Dazu Melanie Kreutz vom Fachbereich Grünes Band: »Wir optimieren ihre Lebensräume und gestalten ein Mosaik aus gemähten und ungemähten Streuwiesen, Moorflächen und Hochstaudenfluren. Magerrasen, die der Maus als Nahrungsraum dienen, erhalten und pflegen wir, indem wir aufwachsende Fichten entfernen. So entstehen neue Wanderkorridore für die Maus.«

VIELE GEWINNER

Von dem Biotopverbund profitieren viele weitere Arten: Vögel wie Wiesenpieper und Braunkehlchen genauso wie Amphibien und Reptilien, Heuschrecken und Libellen. Nicht zu vergessen Arnika und Silberdistel als typische Pflanzen der Magerrasen, aber auch Hochstauden wie Mädesüß und Sumpfkatzdistel.

Gefördert wird unser Projekt zur Quervernetzung im Grünen Band im »Bundesprogramm Biologische Vielfalt« durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums.



T. Windmaisser

Pflegeeinsatz im Lebensraum der Maus.

ZUKUNFT DER LANDWIRTSCHAFT

EIN ERSTER SCHRITT?

Im Auftrag der Bundesregierung lotete ein Expertengremium aus, was gegen den Reformstau in der Landwirtschaft getan werden kann. BUND und BUNDjugend waren mit dabei. Und das war gut so.

Was wächst in zehn bis zwanzig Jahren auf Feld und Flur? Im Juli 2020 bat die Bundesregierung BUND und BUNDjugend, in der »Zukunftskommission Landwirtschaft« mitzuarbeiten. Deren Auftrag lautete, zur gesellschaftlichen Verständigung darüber beizutragen, wie es weitergehen soll mit unserer Landwirtschaft. Weil uns die am Herzen liegt, haben wir gerne zugesagt.

JUGEND EINIG

Nach zehn Monaten intensiver Debatte konnte die Kommission Ende Juni ihren Abschlussbericht vorlegen. Ihm vorangestellt war ein gemeinsames Leitbild von Landjugend und BUNDjugend. Die beiden hatten hervorragend zusammengearbeitet

und der Kommission mit ihrer Zukunftsvision den Weg gewiesen.

Betitelt ist der Bericht mit »Zukunft Landwirtschaft – eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe«. Denn verhandelt haben wir nicht allein über die Zukunft der Bäuerinnen und Bauern – sondern unser aller Zukunft. In mehr als hundert Sitzungen feilten Arbeitsgruppen an Formulierungen und schlossen zahlreiche Kompromisse. Allen war klar: So wie bisher kann es nicht weitergehen.

BLAUPAUSE GELIEFERT

Bei Landwirtschaft und Ernährung muss sich dringend etwas ändern, das hat die Zukunftskommission sehr deutlich gemacht. So sollten Bäuerinnen und Bauern

belohnt werden, wenn sie natürliche Vielfalt, Umwelt und Klima besser schützen als gesetzlich vorgeschrieben. Dieser und viele andere der nun präsentierten Vorschläge sind nicht neu, der BUND fordert sie seit Langem. Neu ist allerdings, dass wir uns auf sie einigen konnten: die Abschaffung der pauschalen Flächenprämie, mehr Flächen für den Naturschutz, die Verringerung der Tierbestände in größeren Ställen oder auch die Regulierung neuer Gentechniken.

Die Agrarpolitik muss den Höfen wieder eine wirtschaftliche Perspektive bieten und gezielter vergüten, was diese für die Gesellschaft leisten. Mit ihrem Bericht liefert die Kommission der künftigen Bundesregierung viele Vorschläge, um die Landwirtschaft nachhaltiger zu gestalten. Ein erster Schritt auf dem Weg zu einem echten Wandel? Zumindest eine gute Blaupause für den Koalitionsvertrag nach der Bundestagswahl.

AUSTAUSCH WICHTIG

Die Arbeit der Kommission war nicht immer einfach. Den Verdruss über die Vielzahl der Einzelthemen und die Mühen der Kompromissfindung konnten viele kaum verbergen. Auch wir sahen uns teilweise zerrissen zwischen unseren eigenen Forderungen, die wir nach wie vor voller Überzeugung vertreten, und »gangbaren« Kompromissen. Doch wurden wir von den Fachleuten unserer Arbeitskreise und der Geschäftsstelle super unterstützt.

Spürbar war auch die Unzufriedenheit der Landwirt*innen, die – vom Reformbedarf schier erdrückt – von uns auf immer weitere Probleme hingewiesen wurden. Jedoch: Indem wir uns gegenseitig zugehört und Verständnis entwickelt haben, sind wir zu guten Lösungen gekommen. Wir stehen hinter dem Ergebnis der Kommission und halten den Austausch mit Menschen, die vermeintlich Gegensätzliches vertreten, für äußerst wichtig.

Nun muss die nächste Bundesregierung diesen Kompromiss in politisches Handeln umsetzen. Ein neues Koordinatensystem dafür haben wir geliefert.

Olaf Bandt und Myriam Rapior



Myriam Rapior und Olaf Bandt vertreten die BUNDjugend und den BUND in der Zukunftskommission. Hier im Januar bei einer Aktion für die Agrarwende, corona- und temperaturgerecht vermmummt.



BUND/Heinz Rütten (2)

Ausgleich für ein Gewerbegebiet in Mönchengladbach:
Wasser sucht man hier meist vergebens.



Angelegte Wildblumenwiesen verdienen selten ihren Namen, da sie
zu früh und zu oft gemäht und häufig noch gedüngt werden.

Wer etwas kaputt macht, muss es auch reparieren. Eine Lektion, die jedes Kind lernt und doch selbst Erwachsenen oft schwerfällt. Besonders Schäden an der Natur bleiben oft ungesühnt und damit von Dauer.

Das Prinzip, unvermeidbare Schäden an der Natur auszugleichen, ist ein Kernstück des gesetzlichen Naturschutzes. Dies gewährleistet die »Eingriffsregelung«: Wer der Natur und Landschaft Wunden schlägt, muss den entstandenen Schaden andernorts wiedergutmachen. Doch in der Praxis wird dieses Gebot bundesweit systematisch vernachlässigt: weil in den Naturschutzbehörden Personal fehlt, weil Ausgleichsflächen mangelhaft gepflegt und kontrolliert und weil Gelder falsch ausgegeben werden. Zudem greift die Eingriffsregelung nicht zwangsläufig auch innerstädtisch, sondern kann hier entfallen.

GROSSE MÄNGEL

In Mönchengladbach haben Biologen des BUND mehr als 150 städtische Kompensationsflächen untersucht. Das Resultat der Studie schockiert. Nur jede dritte Flä-

EINGRIFFSREGELUNG

ZU OFT PAPIERTIGER

che erschien so hochwertig, dass sie dem gesetzlichen Anspruch genügte. Was beispielsweise als Wildblumenwiese erklärt worden war, entpuppte sich bei näherer Betrachtung häufig als ödes Wirtschaftsgrün, nach der angeblichen Aufwertung kaum wertvoller als vorher.

Rechnet man die Ergebnisse aus Mönchengladbach hoch, ergibt sich: Jedes Jahr wird dem Naturschutz in Deutschland alleine bei der Eingriffsregelung ein dreistelliger Millionenbetrag vorenthalten oder in den kommunalen Haushalten zweckentfremdet. Ein ähnliches Bild in Schleswig-Holstein: Mehr als die Hälfte der erforderlichen Maßnahmen in Baugebieten wurde überhaupt nicht oder nur mit erheblichen Mängeln umgesetzt. Vergleichbares zeigen auch Untersuchungen aus Baden-Württemberg.

Das verdeutlicht: Es braucht politischen Willen, Geld und engagierte Menschen, um gesetzliche Regelungen nicht zu einem Papiertiger verkommen zu lassen. Ein Grund mehr, warum der BUND in seiner Zukunftsagenda für die Zeit nach der Bundestagswahl mehr Personal und Geld auch für den kommunalen Naturschutz fordert.

FLÄCHENFRASS OHNE ENDE

Eine (traurige) Besonderheit bilden die gesetzlichen Regelungen rund um den § 13b im Baugesetzbuch. Diesen Paragraphen hat die Große Koalition erst jüngst bestätigt, obwohl er als ein Hauptgrund dafür gilt, dass in Deutschland weiterhin viel zu viel Fläche versiegelt wird. § 13b erlaubt Bauvorhaben im (planungsrechtlichen) Außenbereich einfacher umzusetzen.

Wer am ökologisch sensiblen Ortsrand Flächen bebaut – wo traditionell zum Beispiel Obstbäume wachsen –, kann dies ohne Umweltprüfung tun. Ein Ausgleich des Schadens ist nicht nötig, weil der Staat hier für die Baukonjunktur auf die Eingriffsregelung verzichtet. Der BUND hat gegen die Fortdauer des Paragraphen protestiert und fordert ihn weiter aus dem Baugesetzbuch zu streichen.

Afra Heil und Magnus Wessel



Mehr zum Thema

Engagierte Orts- und Kreisgruppen, die sich einen Überblick über die Qualität örtlicher Ausgleichsflächen verschaffen wollen, erhalten hier wertvolle Infos: bund-mg.de/die-sogenannte-eingriffsregelung-in-moenchengladbach

Bedroht

Käfer bilden die Tiergruppe mit den weltweit meisten Arten. Alleine in Deutschland wurden bislang mehr als 6500 verschiedene Käfer entdeckt. Der Feld-Sandlaufkäfer ist einer von ihnen. Er bewohnt trockene, sonnige Lebensräume, die höchstens spärlich mit Pflanzen bewachsen sein dürfen. Hier hat der rasante Läufer freie Bahn, um kleine Spinnen und Insekten zu erbeuten.

Wie so viele Insekten ist auch dieser einst verbreitete Käfer heute selten geworden. Geeignete Biotope werden bebaut oder intensiv landwirtschaftlich genutzt. Dies schadet dem Käfer, zumal er empfindlich auf Pestizide reagiert. Etliche vom BUND betreute Flächen bieten dem Feld-Sandlaufkäfer noch ausreichend Lebensraum.







Die Bewirtschaftung des Waldreviers Quierschied orientiert sich am Prozessschutz.



Drei BUND-Aktive (von links): Gangolf Rammo vom Arbeitskreis Wald, der Landesvorsitzende Christoph Hassel und der Quierschieder Revierförster Roland Wirtz.

SAARKOHLLENWALD

VORBILD LICH

Europäische FFH-Schutzgebiete müssen in einem »guten Erhaltungszustand« sein. Doch was genau heißt das für die Bewirtschaftung der Wälder darin? Im Saarland gibt es dazu bald klare Vorgaben. Der BUND hat sie mit entwickelt.

Eher die Regel als die Ausnahme: In einem EU-geschützten Wald fällt ein Forstbetrieb regelmäßig alte Buchen und Eichen. Bald weist das Kronendach große Lücken auf, das so wichtige feuchtkühle Innenklima ist empfindlich gestört. Ein ganz klarer Verstoß gegen das »Verschlechterungsverbot« in FFH-Gebieten, so sollte man meinen. Doch gerichtlich lässt sich nur schwer dagegen angehen. Denn in keinem Bundesland ist bisher genau bestimmt, wie die Forstwirtschaft den Schutzziele im Wald entsprechen muss. Zumindest im kleinen Saarland soll sich das nun ändern.

KLARES MANKO

Rund ein Viertel des deutschen Waldes ist als FFH- oder Vogelschutzgebiet EU-rechtlich geschützt. Den übergroßen Teil bilden Laub- und vor allem Buchenwälder. Und die werden deutschlandweit oft noch wenig nachhaltig genutzt. Das widerspricht zwar eindeutig dem hier vorrangigen Naturschutz. Doch die Verordnungen und Managementpläne der Waldschutzgebiete sind regelmäßig zu schwach und zu schwammig, um eine solche forstliche Praxis verhindern zu können.

Im Saarland erkannte nicht nur der BUND mit dem Arbeitskreis Wald dieses

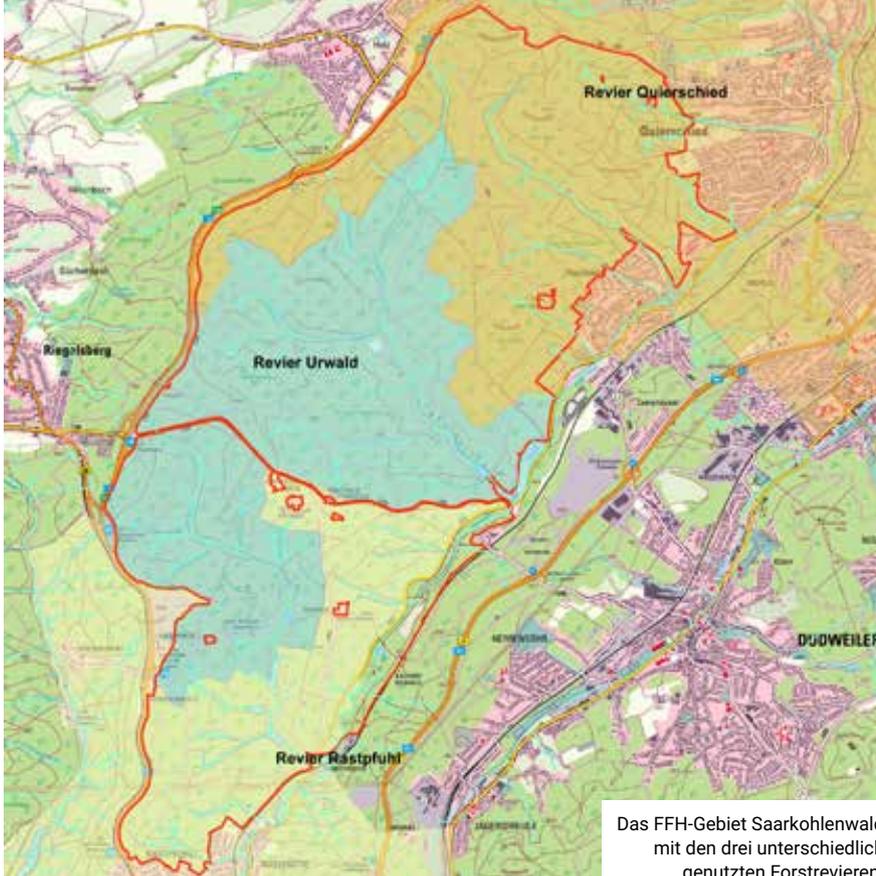
Manko. Moderiert vom Umweltministerium setzten sich Forstverwaltung und Umweltverbände an einen Tisch. Das gemeinsame Ziel: höhere Standards für einen möglichst natürlichen und somit stabilen Wald.

NEUER LEITFADEN

Wie viele Bäume müssen in einem Laubwald stehenbleiben dürfen, damit er ausreichend schattig und feucht ist? Wie nah muss das Spektrum seiner Baumarten dem natürlichen Vorbild kommen? Wie viel verwitterndes Holz ist nötig, damit ein Wald die typische Vielfalt der Insekten und Vögel, Pilze und Flechten bildet? Diese und weitere Fragen beantwortet der Handlungsleitfaden »Biodiversität im Wirtschaftswald«.

Auf wissenschaftlicher Basis nennt er Mindestkriterien für eine FFH-gerechte Waldwirtschaft und einen Wald in günstigem Erhaltungszustand. Derzeit schult »Saarforst« seine Revierleiter, damit die neue Richtlinie bis zum Jahresende um-

Roland Wirtz, SaarForst Landesbetrieb



Das FFH-Gebiet Saarkohlenwald mit den drei unterschiedlich genutzten Forstrevieren.



Die Naturwaldzelle Hölzerbachtal ist seit 50 Jahren eine wichtige Lernfläche für die Forstwirtschaft.



Wurzelteller umgestürzter Buchen sind wertvoll für die Artenvielfalt. Im Revier Quierschied bleiben sie unangetastet.

gesetzt ist. Ein solch verbindliches Regelwerk für große Staatsforstbetriebe ist ein echtes Novum. Dank der engen und gleichberechtigten Zusammenarbeit mit BUND und Co wird das kleinste Flächenland bundesweit zum Vorbild für eine FFH-verträgliche Waldwirtschaft.

MUSTERWALD IM BALLUNGSRAUM

Ein großer Staatswald nördlich von Saarbrücken zeigt schon jetzt anschaulich, was zeitgemäße Forstwirtschaft bedeutet. Zeitgemäß, weil sie der biologischen Vielfalt Raum bietet, sich zu entfalten. Und weil sie dem Wald die Chance lässt, sich gegen die häufigeren Wetterextreme der Klimakrise zu wappnen.

Der FFH-geschützte Saarkohlenwald liegt in einem Ballungsraum, die Bevölkerungsdichte ringsum ist doppelt so hoch wie im deutschen Durchschnitt. Von Autobahnen und Siedlungen umzingelt, wirkt der Wald wie eine Oase. Zu jeder Jahreszeit bevölkern Jung und Alt die schattigen Wege, mit Hunden oder Kinderwagen, zu Fuß und auf dem Rad.

Gleichzeitig bietet der Wald viele Nischen für Pilze, Pflanzen und Tiere. Auf 95 Prozent der Fläche wachsen Buchen, Eichen und andere Laubbäume. Ein Waldumbau wie in Fichten- und Kiefernforsten

ist hier nicht nötig. Gegliedert ist der Saarkohlenwald von Nord nach Süd in drei Reviere. Was unterscheidet sie?

DREI KONZEPTE, EIN ZIEL

Am leichtesten fällt die Antwort im tausend Hektar großen »Urwald«, der langfristig zur Waldwildnis werden soll. Die Säge kommt hier nur noch zum Einsatz, wenn Äste oder ganze Bäume auf Wege und Straßen zu stürzen drohen. Dann gilt wie überall das Gebot der Verkehrssicherung.

Nördlich grenzt das Revier Quierschied an. Hier orientiert sich die Waldwirtschaft seit 25 Jahren am Prozessschutz: Um die natürliche Dynamik zu wahren, greift der (im BUND aktive) Förster Roland Wirtz möglichst wenig ein. Er erntet Holz, doch nur so viel das Ökosystem Wald verträgt.

Bleibt das Revier Rastpfuhl. Es wird nach den Kriterien des Forstbetriebes relativ schonend bewirtschaftet, bereits seit 1988 gilt hier die naturnahe Waldwirtschaft. Mit dem Handlungsleitfaden wird sich die Nutzung künftig noch stärker am Naturwald orientieren.

Nicht nur im Saarkohlenwald werden bald die Mindeststandards der FFH-Richtlinie gewahrt, sondern überall im Staatswald des Saarlands. Der Leitfaden ist dann die Basis der »Forsteinrichtung«, sprich: der Detailplanung fürs nächste Jahrzehnt.

Hier erhält der BUND künftig Einblick, in FFH-Gebieten sogar ein Mitspracherecht.

Möglich macht diese mustergültige Praxis nicht zuletzt ein Beschluss der Landesregierung. Um den Wald zukunftsfest zu machen (und nicht ausbeuten zu müssen), darf Saarforst auch mal Verluste machen. Das Geld, das im Haushalt zum Ausgleich bereitsteht, ist gut angelegt. Da sind sich BUND und Forstbetrieb einig.

Severin Zillich



Moritz, du hast schon viele Aktionen auf die Beine gestellt. Wie lief das in Corona-Zeiten?

Zu Beginn der Pandemie hatten wir bei der BUNDjugend erst einmal alle Aktionen gestoppt. Als klar war, dass das Ganze länger dauert, protestierten wir wieder vor Ort, erstmals im Mai 2020, als das Kohlekraftwerk Datteln 4 in Betrieb ging. Ich glaube die BUNDjugend hat einen ganz guten Mix gefunden von Aktionen wie Fahrraddemos, wo sich schön Abstand halten lässt, und digitalen Aufrufen oder Workshops.

Warst du immer so umtriebig?

Ich bin wohl etwas rebellisch. Schon in der Schule fand ich vieles stark verbesserungswürdig und habe mich jahrelang in der Schüler*innenvertretung engagiert. Dieser Wille, politisch etwas zu verändern, hat sich dann auf den Einsatz für Umwelt, Natur und Klima übertragen.

Was regt dich besonders auf?

Die globale Ungerechtigkeit. Dass der Wohlstand, in dem wir leben, riesiges Leid im globalen Süden verursacht und unseren Planeten zerstört. Dafür Verantwortung zu übernehmen, heißt für mich im ersten Schritt, hier Veränderungen anzustoßen. So muss die Bundespolitik zum Schutz des Weltklimas mehr in die grüne Infrastruktur wie Busse und Bahnen investieren, statt in die Lufthansa, in Auto- oder Kohlekonzerne.

Was hältst du von der Zukunftsagenda des BUND?

Das ist ein großer Schritt in die richtige Richtung. Unsere Probleme sind nicht mehr getrennt voneinander zu lösen. Die BUNDjugend sagt schon lange: Wir müssen soziale Probleme mit dem Schutz des Klimas bekämpfen, und das Klima schützen, indem wir soziale Probleme lösen. Das muss Hand in Hand gehen. Die Reichsten unserer Gesellschaft schädigen das Klima so stark, dass es nur gerecht ist, diesen Schaden zu bepreisen und jene zu unterstützen, die weit klimaschonender leben und unter der Umwelt-

IM GESPRÄCH MIT

MORITZ TAPP



Ganz schön aktiv: Der 20-jährige Moritz Tapp gehört zum Bundesvorstand der BUNDjugend und hat ein Freiwilliges Ökologisches Jahr bei der BuJu in Rheinland-Pfalz geleistet.

zerstörung besonders leiden, hier wie im globalen Süden. Das heißt für mich Klimagerechtigkeit.

Welchen Themen sollte sich der BUND stärker widmen?

Was die biologische Vielfalt, den Natur- oder Umweltschutz betrifft, sehe ich beim BUND ganz viel Kompetenz. Auch beim Klimaschutz hat der BUND stark aufgeholt. Der nächste Schritt ist für mich, sich nicht von Kapitalismus- und Systemkritik abschrecken zu lassen. Es ist doch legitim, Kritik an einem System zu üben, das dafür gesorgt hat, dass es vielen Menschen weltweit so unfassbar schlecht geht, und das unseren Planeten ungebremst in die Klimakrise gesteuert hat.

Du bringst auch anderen bei, sich bemerkbar zu machen.

Ja, ich zeige jungen Menschen an Schulen, wie sie ihre Stimme in die Politik tragen und selbstorganisiert Projekte durchführen können. Wenn ich sie dazu ermutigen kann, für ihre Ideale einzutreten, ist das supermotivierend.

Im Juli endete dein Freiwilliges Ökologisches Jahr bei der BUNDjugend in Mainz. War es ein Gewinn für dich?

Auf jeden Fall, trotz Corona. Leider war der Kontakt mit vielen BUNDjugendlichen fast nur aus dem Homeoffice möglich. Besonders bitter war, dass auch alle FÖJ-Seminare nur online stattfanden, wo ich interessante Leute hätte kennenlernen können. Als FÖJ-Bundessprecher konnte ich immerhin auch hier politisch für mehr Klimaschutz und Gerechtigkeit werben.

Was sind nun deine Pläne?

Ich möchte meine Abi-Reise nachholen und in Dänemark wandern gehen. Und ich habe mich an der Uni in Aachen beworben, für Umweltingenieurwissenschaften sowie Verkehrsingenieurwesen und Mobilität. Beides Fächer, die mir inhaltlich sicher weiterhelfen werden.

Viel Erfolg!

GRUPPEN WERBEN MITGLIEDER

Der erste Jahresbeitrag jedes neu gewonnenen Mitglieds geht an Ihre Gruppe.



+ PRÄMIEN

20 €*

Ab fünf neue Mitgliedschaften pro Jahr

*BUNDladen-Gutschein

50 €*

Ab 15 neue Mitgliedschaften pro Jahr

100 €*

Für die drei Gruppen mit den meisten erworbenen Mitgliedschaften pro Jahr.
Sonderpreis für den ersten Platz!

SACHPREISE

für die fünf Gruppen mit den meisten erworbenen Mitgliedern pro Jahr.

Alle weiteren Infos zur Aktion **Gruppen werben Mitglieder** sowie Mitgliedsanträge zum Selbstausdrucken oder Bestellen finden Sie unter:

www.bund.net/gruppen-werben

Selbstverständlich ist die Teilnahme auch über den Online-Mitgliedsantrag möglich, wenn im zweiten Ausfüllschritt der Name Ihrer Gruppe angegeben wird:
www.mithelfen.net

Ab sofort kann jede Gruppe kostenfrei Mitgliedsanträge bestellen.



Für Rückfragen, Anregungen und Ratschläge melden Sie sich unter: **030/275 86-319**

Geworben durch BUND-Gruppe:

Antwort

**BUND für Umwelt und Naturschutz
Deutschland e.V.**
Mitgliederservice
Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin



Bundesfreiwillige im Einsatz für den BUND. ...



Vor zehn Jahren war Schluss mit dem Grundwehr- und Zivildienst. Dafür bot sich eine neue Möglichkeit, gesellschaftlich aktiv zu werden: der Bundesfreiwilligendienst, kurz BFD. Als eine von drei Öko-Zentralstellen war der BUND von Anfang an dabei.

Was ganz klein mit sechs BUND-Einsatzstellen begann, wuchs Jahr für Jahr stetig: Seit 2011 waren rund 2500 Menschen an 350 Orten unserer Zentralstelle im Einsatz. Ob nun in BUND-Gruppen, in Tierschutzorganisationen, Bildungsprojekten oder Nationalparks – die Möglichkeiten sind

so vielfältig wie die Menschen, die sich dafür bewerben.

So wurde der Bundesfreiwilligendienst über die Jahre zu einem wichtigen Instrument der Verbandsentwicklung. Gerade in kleinen Landesverbänden und vielen Kreis- und Regionalgruppen sind die engagierten BFD-ler*innen als Unterstützung für Haupt- und Ehrenamtliche nicht mehr wegzudenken. Sie helfen bei der täglichen Arbeit, öffnen aber auch den Zugang zu ganz neuen Zielgruppen. So schaffen sie einen echten Mehrwert für den BUND. Außerdem bleiben viele der Freiwilligen

Wollen Sie selbst oder Ihre BUND-Gruppe im Bundesfreiwilligendienst aktiv werden? Dann melden Sie sich doch bei der Zentralstelle BUND e.V., wir beraten Sie gerne: Tel. 0 30 / 2 75 86-541, bundesfreiwilligendienst@bund.net

im Anschluss weiter ehrenamtlich in ihren Gruppen aktiv.

Das fachliche Wissen für ihre Arbeit erwerben die Freiwilligen in Seminaren. Denn der BFD ist auch ein Bildungsdienst. Ob Pressearbeit, Argumentationstraining oder Naturschutzthemen: Unsere Zentralstelle unterstützt die Arbeit der Freiwilligen durch eine Vielfalt von Angeboten zur Qualifizierung. Diese finden in unseren Umweltbildungshäusern statt.

Zehn Jahre BFD sind ein Grund zu feiern. Und ein Anlass, Danke zu sagen: an alle Freiwilligen, die sich für Natur und Umwelt engagiert haben; und an unsere Einsatzstellen, die dieses möglich gemacht haben.

Dagmar Braun



www.bund.net/bfd

ICH HELFE MIT

und werde jetzt BUND-Mitglied.

Vorname, Name

T T M M J J J J

Geburtsdatum

Straße und Hausnummer

PLZ

Wohnort

Telefon

E-Mail

Ich zahle meinen Beitrag *

Jahresbeitrag: € jährlich halbjährlich

Monatsbeitrag: €

* Der Beitrag ist frei wählbar: mindestens 60 € Jahresbeitrag für Einzel-, mindestens 72 € Jahresbeitrag für Familienmitgliedschaft und ermäßigte Einzelmitgliedschaft ab 24 € Jahresbeitrag für Schüler*innen, Azubis, Studierende und Geringverdienende. Wünschen Sie eine monatliche Zahlung (ab 5 €), notieren Sie bitte den gewünschten Monatsbeitrag im unteren Feld. Ansonsten nur den Jahresbeitrag angeben.

Für eine Familienmitgliedschaft tragen Sie bitte hier Name und Geburtsdatum Ihrer Liebsten ein: **Jede Stimme zählt!**

Partner*in:

Name

Kind:

Name

Kind:

Name

T T M M J J J J

Geburtsdatum

T T M M J J J J

Geburtsdatum

T T M M J J J J

Geburtsdatum

ICH/WIR MÖCHTEN AKTIV WERDEN

Bitte den Beitrag von folgendem Konto einziehen:

Kontoinhaber*in

IBAN



Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Mit meiner Unterschrift werde ich Mitglied im BUND (BV) und genehmige besagten Betrag von dem oben genannten Konto einzuziehen. Ich kann meine Mitgliedschaft jederzeit satzungsgemäß und ohne Angabe von Gründen beenden. Gläubiger-ID: DE34 2220 0000 1038 26. Mit Ihrer Mitgliedschaft im BV sind Sie i. d. R. Mitglied in dem Landesverband Ihres Wohnsitzes. Datenschutzhinweise: Der BUND (BV) erhebt und verarbeitet Ihre Daten gem. Art. 6 Abs. 1 lit. b DSGVO im Rahmen der satzungsgemäßen Vereinszwecke für die Betreuung Ihrer Mitgliedschaft. Unter der o. g. Anschrift des BUND (BV) erreichen Sie auch dessen Datenschutzbeauftragten. Die Nutzung Ihrer Adressdaten für werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO. Einer solchen Nutzung können Sie jederzeit widersprechen. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: www.bund.net/datenschutz



Nike Maacht

Pflanzaktion in einem Schulgarten.

Der Rückgang der Insekten und seine dramatischen Folgen erfahren viel öffentliche Aufmerksamkeit. Meist stehen dabei die Bienen als Blütenbestäuber im Mittelpunkt. Doch auch Schmetterlinge sind für die Bestäubung unverzichtbar. Um die heimischen Tagfalter zu schützen, hat der BUND Leipzig ein Bürgerwissenschaftsprojekt angestoßen.

ARTENSCHUTZ

VIELFALTRIG

Mit VielFalterGarten lädt der BUND dazu ein, sich für den Arten- und Naturschutz zu engagieren. Dazu knüpft er ein Netzwerk aus Privatpersonen, Vereinen, Gemeinschafts- und Kleingärten, Schulen sowie städtischen Behörden. Eigene Beobachtungen von Schmetterlingen können mit der VielFalter-App erfasst werden. Fachleute gewinnen damit Erkenntnisse, ob der Schutz der Falter auf einem guten Weg ist.

Das Projekt umfasst zudem Bildungsveranstaltungen: Wie wird mein Gartenschmetterlingsfreundlich? Oder wie lassen sich Falter zählen? Zu Beginn der Gartensaison fanden mehrere Pflanzaktionen statt, ein Kurzfilmwettbewerb läuft derzeit noch. Mit VielFalterGarten möchte der BUND allen Leipzigerinnen und Leipzigern



Auch dem Hauhechel-Bläuling soll das Leipziger Projekt zugutekommen.

Wissen über die Tagfalter und ihre Lebensräume vermitteln. Gleichzeitig möchte er dazu anregen, private und öffentliche Grünflächen in bunte Orte für unsere Schmetterlinge umzugestalten.



www.viefaltergarten.de

Bei VielFalterGarten kooperiert der BUND mit dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, dem Deutschen Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung und der Stadt Leipzig. Gefördert wird es im Bundesprogramm Biologische Vielfalt vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums. **Anna Bochmann koordiniert es für den BUND Leipzig: viefaltergarten@bund-leipzig.de**

SCHACHT KONRAD

UNGEEIGNET

Atommüll in ein stillgelegtes Bergwerk schaffen? Keine gute Idee, findet der BUND Niedersachsen. Ende Mai übergab sein Vorsitzender Heiner Baumgarten dem Landesumweltminister einen Antrag, diesen Plan für Schacht Konrad zu widerrufen. Im Namen eines breiten Bündnisses forderte er das Land auf, stattdessen den Weg frei zu machen für eine transparente und wissenschaftlich basierte Standortsuche.

Die einstige Eisenerzgrube ist als Endlager für radioaktive Abfälle ungeeignet, meint ein Bündnis des BUND mit der Arbeitsgemeinschaft Schacht Konrad, IG Metall, NABU und Stadt Salzgitter. Deshalb dürfe hier ab 2027 kein schwach- und mittelradioaktiver Atommüll eingelagert werden, wie dies vor knapp 20 Jahren entschieden wurde. Das nämlich widerspräche eklatant den heutigen Anforderungen an ein sol-



Ulrike Jacob-Prael

Protestaktion in Hannover: am Mikrophon Heiner Baumgarten, in der Mitte Umweltminister Olaf Lies.

ches Endlager. »Radioaktive Abfälle in ein altes Erzbergwerk zu bringen, ohne die Gewähr, sie wieder herausholen zu können, und ohne eine genaue Kenntnis der geologischen Verhältnisse, ist unverantwortlich mit Blick auf künftige Generationen«, so Heiner Baumgarten. Sollte Niedersachsen bei seinem Plan bleiben, wird der BUND dagegen klagen.



www.bund-niedersachsen.de



Zu bestellen im BUNDladen

DENK

+49 (0)9563 513320
www.denk-keramik.de



2019 vor dem Capitol: Protestaktion gegen die »Atlantic-Coast-Gaspipeline«, eines der wichtigsten Infrastruktur-Projekte der Regierung von Trump. Die Pläne dafür wurden 2020 aufgegeben.

US-UMWELTPOLITIK

COMEBACK NACH TRUMP

Knapp sieben Monate ist Joe Biden nun Präsident der USA. Zu seinen Wahlversprechen zählte eine saubere Energiewende und mehr Umweltgerechtigkeit. Wie schlägt sich der Erbe des Klimawandel-Leugners Donald Trump?



JULIANE DICKEL
betreut die internationale Klimapolitik des BUND.

Er gab Nationalparks zur Abholzung und zur Förderung von Öl und Gas frei, schwächte Emissionsstandards oder erlaubte Giftstoffe und Bergbauabfälle in Flüsse zu leiten – Donald Trump führte Krieg gegen Natur und Umwelt. Viel aufzuräumen also für Joe Biden. Mit dem sofortigen Wiedereintritt der USA zum

Pariser Klimaabkommen setzte er gleich zum Beginn seiner Präsidentschaft ein wichtiges Zeichen. Wenig später berief er online einen außerordentlichen Klimagipfel ein. Zum Klimaschutz erklärte er vor den Staats- und Regierungschefs: »Wir haben keine andere Wahl, wir müssen das hinbekommen.«

VORSICHTIG OPTIMISTISCH
Dem ließ er durchaus Taten folgen: So setzte Joe Biden jüngst die Öl-Bohrrechte in einem Naturschutzgebiet in Alaska wieder aus, die Trump noch kurz vor seinem

Amtsende erteilt hatte. Auch kündigte er an, das nationale Klimaziel zu erhöhen: Um bis zu 52 Prozent sollen die Treibhausgase der USA bis 2030 verringert werden, im Vergleich zu 2005.

Allerdings bleibt er damit weit hinter dem zurück, was unsere Partner von den »Friends of the Earth US« fordern. Die Ziele seien nicht im Einklang mit wissenschaftlichen Erkenntnissen und dem Gebot der Gerechtigkeit, meint Karen Orenstein, die Direktorin für Klima und Energie. So wäre eine Abnahme von mindestens 70 Prozent notwendig.

Dennoch ist Orenstein verhalten optimistisch: »Die Trump-Regierung hat ein schreckliches Erbe hinterlassen. Doch für Biden ist es nicht damit getan, nur den Schaden der letzten vier Jahre wiedergutzumachen. Die neue Regierung scheint dies zumindest teilweise zu verstehen. Biden hat dem Klimaschutz eine größere Priorität eingeräumt als frühere demokratische Regierungen. Und er hat schon gezeigt, dass er bereit ist, Expertinnen und Aktivisten zuzuhören. Nun muss er seine Worte auch in die Tat umsetzen.«

DIE ZEIT DRÄNGT

Die Folgen, die vier Jahre Trump für den Ausstoß von Treibhausgasen oder die Naturschätze Nordamerikas hatten, sind noch nicht abschätzbar. Dass aber die Zeit nun drängt, ist vielen Menschen in den USA bewusst. Die immer spürbareren Auswirkungen der Klimaerwärmung seien ein wichtiger Grund für das klimapolitische Comeback der USA, so Orenstein. Und sie mobilisierten viele Jugendliche an der Basis sowie eine Bewegung für Umweltgerechtigkeit.

Bei allem vorsichtigen Optimismus weist sie aber auch auf eines hin: »Hilfreich wäre es, wenn andere Länder nicht den Anschein vermitteln würden, die USA seien unter Biden zu einer Speerspitze des Klimaschutzes geworden.«

Erstmals wurde mit Shell ein Konzern verpflichtet, seiner Verantwortung für die Klimakrise gerecht zu werden und seine Emissionen radikal zu senken.

Wenige Wochen nach dem bahnbrechenden Klimaurteil des deutschen Bundesverfassungsgerichtes erstritten Ende Mai auch unsere niederländischen Freunde von Milieudefensie ein historisches Urteil fürs Klima.

Ein Gericht in Den Haag verurteilte Shell dazu, seine Geschäftspraktiken zu ändern. Um im Einklang mit den Pariser Klimazielen zu stehen, müsse der Konzern seinen Gesamtausstoß von Treibhausgasen bis Ende 2030 um 45 Prozent (ggü. 2019) senken. Die Klage hatte Milieudefensie mit sechs weiteren Umweltorganisationen und mehr als 17 000 Niederländer*innen als Nebenkläger eingereicht.

Shell ist der weitaus größte Umweltverschmutzer des Landes. Laut Milieudefensie stößt der Konzern neunmal so viel CO₂

URTEIL GEGEN SHELL

HISTORISCHER SIEG



Vor dem Gericht freuen sich unsere niederländischen Partner über ihren Sieg.

aus wie die gesamten Niederlande. Shell wisse seit den 1960er Jahren, dass das Verbrennen von Öl und Gas dem Klima schadet. Trotzdem habe der Konzern nichts unternommen. Mehr noch: Shell zahlte Lobbygruppen zig Millionen Euro, die die Klimakrise leugnen.

Das Unternehmen kündigte noch am selben Tag an, in Berufung zu gehen.

Mitten in der Klimakrise weiter auf einem fossilen Geschäftsmodell zu bestehen, zeigt, wie unverantwortlich sich Shell der Umwelt, aber auch den eigenen Mitarbeiter*innen gegenüber verhält. Das Urteil erhöht schon jetzt weltweit den Druck auf andere Öl- und Gaskonzerne.

Lia Polotzek

VIRTUELL VERBUNDEN

Ende Juni lud der BUND als Gastgeber zur Jahresversammlung unseres Netzwerks »Friends of the Earth International« ein. Coronabedingt kamen die 73 Partnerv Verbände nur virtuell zusammen. Dennoch konnten wir den Verbündeten aus aller Welt auch einen Einblick in unsere Arbeit vermitteln.

Außerdem wurden über die fünf Tage viele Entscheidungen getroffen: So traten nach einem mehrjährigen Prüfprozess Umweltorganisationen aus Albanien, Ecuador und Indien unserem Netzwerk bei, als Mitglieder auf Probe.

Zum neuen Vorsitzenden von FoEI wurde einstimmig Hemantha Withanaga aus Sri Lanka gewählt. Im Exekutivkomitee wird Europa weiter von Kollegen aus Spanien und der Schweiz vertreten.

In einer Reihe von Resolutionen beschloss unser Netzwerk verschiedene Partner gezielt zu unterstützen: so FoE Brasilien bei ihrem Kampf gegen die rasche Entwaldung am Amazonas; FoE Georgien beim Einsatz gegen ein riesiges Wasserkraftwerk; oder FoE Malaysia, das gegen die Naturzerstörung durch den Bau von Luxuswohnungen vorgeht. Außerdem nahmen die Delegierten einstimmig eine

Richtlinie gegen Gewalt und sexuelle Belästigung in der Föderation an.

Das nächste Mal werden sich die »Friends of the Earth« übrigens 2023 in den USA treffen. Und dies hoffentlich wieder persönlich!

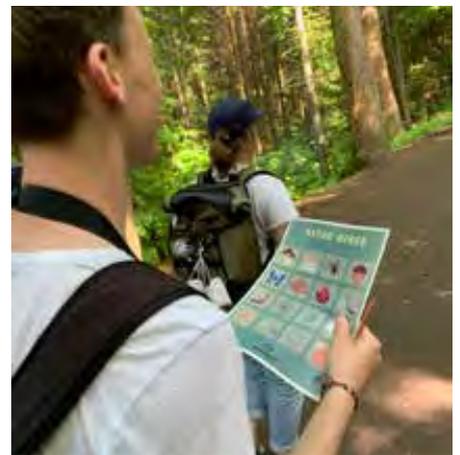
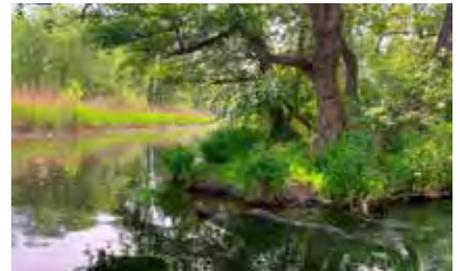
Juliane Dickel



Kämpferisch: Ein bunter Ausschnitt der Delegierten aus aller Welt.



Buju Schleswig-Holstein



JUNGE SEITE

MIT NEUER ENERGIE

Kaum mehr Corona-Beschränkungen! Die BUNDjugend Schleswig-Holstein veranstaltet Erlebnistage. Ihr Programm: Naturerlebnisse für Kopf, Herz und Hand – ganz real statt virtuell.

Das Motto lautet: »NATUREspiration«. Die Idee: In die Natur eintauchen, mit allen Sinnen. Was sich in der Ostsee so tummelt? Das weiß man nach einem Schnorchelausflug. Per Boot, mit dem Rad und zu Fuß führt die Expedition weiter in die Wildnis vor der eigenen Haustür. Und die kann man sogar essen.

Alleine zu Hause vorm Bildschirm sitzen, die anderen immer nur per Video sehen?

»Die Leute haben keine Lust mehr auf Online-Formate«, sagt Franzi Bäker, die Bildungsreferentin der BUNDjugend Schleswig-Holstein. Im Juni kamen endlich die Lockerungen. Also gleich ein Umweltcamp organisieren, so wie früher? Das war dann doch zu heikel. »Bei einer Veranstaltung mit Übernachtung wäre das Risiko einfach zu groß, dass sie nicht stattfinden darf und das mühevoll geplante

Programm ins Wasser fällt«, so Bäker. Also noch länger warten? Auch keine gute Lösung ...

ENDLICH ZUSAMMEN

»Ich bin nach meinem FÖJ zur BUNDjugend gestoßen, mitten im Lockdown«, erzählt Hannah Wittmaack. »Das Willkommenstreffen auf Zoom war total nett. Ich hatte das Gefühl, dass ich gut in die Gruppe reinpasse und viele Aufgaben auf mich warten.« Die nächsten Monate konnte die 20-jährige Studentin ihre Mitstreiter*innen nur online treffen – es ging ja nicht anders. Auch wenn sie viel miteinander kommunizierten: Einmal im wirklichen Leben bei Aktionen oder Workshops zusammenzukommen, das klappte lange nicht. Nun aber sitzt Hannah Wittmaack auf einer Wiese bei Kiel und ist erleichtert. »Ich bin total froh, endlich wieder andere Leute zu sehen und mit ihnen was unternehmen zu können.«

ERLEBNISTAGE STATT CAMPS

Sie alle haben es vermisst: In der Gruppe kochen, die Runde am Lagerfeuer, fachlichen Input, Zukunftsträume spinnen ... Und natürlich konkrete Schritte planen für ein nachhaltigeres Leben. »Nach dem emotionalen Tief im Winter geht's jetzt wieder los«, meint Nils Lemke, der sein FÖJ bei der BUNDjugend leistet. Er hat Franzi Bäker geholfen, das Programm zu organisieren. Was neu ist: Es gibt keine mehrtägigen Camps mehr wie in den vergangenen Jahren. Sondern ein Wochenende mit Umwelterlebnistagen. Kleinere Gruppen erforschen auf Exkursionen die Natur rund um Kiel.

ABGETAUCHT

Bevor es losgeht, trifft man sich tatsächlich noch mal online. An einem virtuellen Lagerfeuer stimmt man sich ein auf das gemeinsame Wochenende. Dann aber weg vom Computer und raus in die Natur!





Eintauchen in die erste Exkursion heißt in Wirklichkeit: abtauchen. Ausgerüstet mit Flossen, Schnorchel, Brillen und Neoprenanzügen hüpf die Gruppe ins kalte Wasser der Kieler Förde. »Spannend, was hier alles lebt«, meint Nils Lemke. »Am Meer ist man ja oft, doch kaum einer schaut genau hin.« Ob Seeanemonen, Krebse und Krabben, Seesterne oder Seenedeln: Verschiedenste Tiere tummeln sich im flachen Wasser und verbergen sich in den wogenden Seegrasswiesen. Dass man mit dem Tang sogar Kissen gestalten kann, erfährt die Gruppe später am Nachmittag.

NOCH MEHR NATUR

Nach dem Tauchen wechselt die Gruppe auf ein Boot. Mit einem knorrigen Kapitän geht es nun durch das naturbelassene Urstromtal der Schwentine flussaufwärts. Und dann weiter zu Fuß ins »Knikhus«, wo der BUND eine Umweltberatung anbietet. So langsam bekommen nun alle Hunger. Doch zuerst wird noch eine Runde Natur-Bingo gespielt. Wer entdeckt Marienkäfer und Schnecke, Eichel und Pilz?

Noch mehr wilde Natur – nämlich die unentdeckte vor der Haustür – steht bei der zweiten Exkursion der Umwelterlebnistage auf dem Programm. Per Bahn und Fahrrad wird ein idyllisch gelegener Hof erreicht. Hier ziehen alle ihre Schuhe aus. Wer Teil der Natur werden will, sollte den Fuchsgang im Gras üben: Langsam und bewusst laufen hilft die Umgebung wahrzunehmen. Dem weit umherschweifenden Eulenblick entgeht derweil nichts. Gut für die Nahrungssuche.

SALAT UND KONSUMKRITIK

Fast die ganze Wiese ist essbar – und kommt umgehend in den Salat. Beinwell und Brennnessel, Gänsefingerkraut und Giersch, Sauerampfer und Schafgarbe werden kleingehackt. Wem das zu bitter ist, der nascht ein paar Lindenblätter. »Ich wusste nicht, dass man auch die essen kann«, staunt Hannah. Sie probiert sogar, obwohl Vegetarierin, die frisch gegrillten Grillen. »Für Leute, die nicht auf Fleisch verzichten wollen, ist das vielleicht eine Alternative«, grinst sie. Und macht sich ans Mörsern einer Portion Insektensalz: »Schmeckt ziemlich crunchy, das kann man super über die Zucchini streuen!«

Am flackernden Lagerfeuer – diesmal ein echtes, das Körper und Herz wärmt – schmieden sie nun Pläne. So schön es ist, einen Tag mit Gleichgesinnten im Grünen zu verbringen: Bald wollen sie wieder aktiv werden. Die Hochschulgruppe der BUNDjugend, in der Hannah sich engagiert, setzt auf konsumkritische Stadtrundgänge. In Kiel sind dann Reisen in die globalisierte Produktwelt geplant. Damit mehr Leute als bisher bewusster einkaufen. Los geht es im September.

Helge Bendl



Aktiv werden

Aktionen, Freizeiten, Workshops: Nach der Corona-Zwangspause plant die BUNDjugend für Sommer und Herbst viele Veranstaltungen. Für die Verkehrswende demonstrieren, im Zeltlager neue Leute treffen, mit viel Einsatz ein Moor retten: Dies und mehr findet ihr auf www.bundjugend.de/termine

BUNDESTAGSWAHL

Die Wahl Ende September steht im Zeichen der Pandemie und der Klimakrise. Vor uns liegt das Jahrzehnt der Entscheidung: Noch können wir das 1,5-Grad-Limit des Pariser Klimaabkommens einhalten, die Klimakrise und ein weltweites Artensterben eindämmen und gleichzeitig dafür sorgen, dass niemand dabei auf der Strecke bleibt. Welche Forderungen wir formuliert haben, wie die Parteien zu unseren Fragen Stellung genommen haben und wie du mithelfen kannst, ein deutliches Signal an die Politik zu senden, erfährst du unter: www.bundjugend.de/klimawahl



KLASSE KLIMA

Ein neues Handbuch richtet sich an Schüler*innen, Lehrkräfte, Eltern und ehrenamtliche Unterstützer*innen von Klima-Arbeitsgruppen an Schulen. Ihr findet darin Checklisten, Methoden, Ablaufpläne, Umweltpsychologisches und vieles mehr. Ob du eine AG gründen oder begleiten oder eigene Projekte planen und verwirklichen willst: Das Handbuch bietet dir alles, um mit einer Klima-AG loszulegen. Unter klasse-klima@bundjugend.de kannst du auch nach einer Beratung oder Begleitung eines AG-Treffens fragen.

Das Handbuch für Klima-AGs gibt es zum Download und kann außerdem gratis bestellt werden: www.klasse-klima.de/ag-handbuch



[instagram.com/bundjugend](https://www.instagram.com/bundjugend)

twitter.com/BUNDjugend

[facebook.com/BUNDjugend.Bundesverband](https://www.facebook.com/BUNDjugend.Bundesverband)

LESERBRIEFE



ZUR LANDWIRTSCHAFT

Für Ihre Arbeit in der Zukunftskommission Landwirtschaft wünsche ich Ihnen viel Glück und Erfolg. Ihr hervorragender, verständnisreicher und vermittelnder Kommentar gefällt mir auch deshalb, weil ich 35 Jahre lang im Bayerischen Landwirtschaftsministerium gearbeitet habe und die schwierigen Konflikte zwischen Landwirtschaft und Naturschutz kenne.

Wenn es mit dem vorgestellten partnerschaftlichen Ansatz nicht funktioniert, gäbe es wohl nur eine Alternative: EU und/oder nationale Regierungen müssten »obrigkeitsstaatlich« eingreifen. Etwa wenn die Versorgung der Bevölkerung durch die heimische Landwirtschaft nicht mehr funktioniert, die Landwirtschaft in ihrer Existenz gefährdet wird oder Boden, Wasser, Luft, Landschaft für die Öffentlichkeit nicht mehr in ausreichender Qualität bereit stehen.

Grundsätzlich wäre der partnerschaftliche Ansatz sinnvoller. Damit haben wir vielfach gute Erfahrungen gemacht, etwa bei der EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER, die in lokalen Aktionsgruppen die unterschiedlichen Interessen zum Ausgleich bringt.

Josef Köpfer, München

Ohne Weidetiere würde es unsere liebgewonnene Natur-, Kultur- und Erholungslandschaft nicht geben. Anstelle der Massentierhaltung mit Futtermittelimporten sollten Nutzwiedertiere die Kulturlandschaft pflegen und erstklassiges Fleisch aus artgerechter Tierhaltung liefern (Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine). Vegetarisch, vegan und fleischähnliche Produkte aus Pflanzen nützen dem Klima, werden aber den Fleischkonsum nicht völlig verdrängen. Um für den Klimaschutz weniger Fleisch zu essen, aber das Grünland zu retten, können wir wie früher fast alles vom Tier verwerten. Man muss wohl ziemlich alt sein, um das noch zu kennen: Beim Rind vom Maul (Ochsenmaulsalat) über Bäckchen, Hirn, Zunge, Herz, Leber und Nieren, Lunge (saures

Lüngerl, Lungenhaschee), Pansen, Kutteln, Fleck bis zum Ochsen-schwanz. Vom Schwein Schweinskopfsülze und Schweinefuß. Vergessene Delikatessen. Da sind nicht nur die Landwirte gefragt, sondern auch Metzger, Gastwirte, Köche und Gourmets. Alte Kochbücher geben Rat!

Martin Krauß, Fernwald

Zu Ihrem Porträt der Bio-Ranch Zempow: Ist diese B 189n von Wittstock nach Mirow so lebensnotwendig, dass hier Landschaften zerschnitten und Existenzen vernichtet werden müssen? Haben wir nicht genug Flächenfraß in Deutschland? Mecklenburg-Vorpommern ist eines der Bundesländer, welches mit Naturpunkten kann. Diesen Schatz sollten wir uns nicht nehmen lassen. Unterstützen wir gerade die Biolandwirte bei ihrem Vorhaben, diese Landschaft zu erhalten, für uns und unsere Nachkommen. Wir werden diesen Landstrich im September wieder besuchen und vielleicht auch einen Abstecher auf die Bio-Ranch machen. Wir wünschen dieser und anderen Familien viel Kraft, gegen diesen Irrsinn anzugehen.

Manfred und Brigitte Tacke, Wittenberg

Vergangenes Jahr demonstrierten sächsische Bauern wiederholt vor verarbeitenden Großbetrieben, weil sie sich in die Ecke gedrängt fühlen. Tatsächlich sind sie das. Nach der Wende übernahmen finanzstarke Konzerne aus dem Westen die hiesigen Strukturen. Die Bauern wurden in die Zange genommen, es gab keine anderen Abnehmer für ihre Produkte in der Region. Dabei wurden sie über den Tisch gezogen, und werden es noch immer. Das ist allerdings auch ihrer Ideologie geschuldet, dass massenhaft Produziertes billig (statt preiswert) zu sein hat. Industriell arbeitende Bauern haben definitiv nicht verstanden, dass gutes Geld nur mit hoher Qualität zu verdienen ist. Sie haben sich eingegelt und können diese Situation selbst nur schwer ändern. Immerhin wird nun an bauerneigene Verarbeitungszentren gedacht.

Wir haben uns entschieden, lieber etwas weniger, dafür etwas teurere Produkte zu kaufen und zu genießen.

Horst Morgenstern, Dresden

ZUR ZUKUNFTSAGENDA

Mit großem Interesse habe ich die Zukunftsagenda des BUND zur Bundestagswahl gelesen. Die von Ihnen formulierten Ziele wird jeder verständige Mensch sicher unterstützen. Nur frage ich mich (und Sie): Wie sollen solche Ziele erreicht werden? Wer trägt die Kosten? Ist dazu nicht vor allem eine radikale Umverteilung von Einkommen und Vermögen erforderlich? Mehr noch: Brauchen wir nicht eine neue Bescheidenheit in Bezug auf unsere Lebensformen: weniger Wohnfläche anstatt Eigenheim oder



SCHREIBEN SIE UNS!

redaktion@bund.net

Die Redaktion freut sich über jede Zuschrift (Betreff bitte: »Leserbrief«), behält sich aber Kürzungen vor. Eine erweiterte Auswahl von Leserbriefen finden Sie unter www.bund.net/bundmagazin etwa vier Wochen nach Erscheinen jeder neuen Ausgabe.

Penthouse oder für jedes Kind ein eigenes Zimmer? Weniger Reisen mit Flug, Bahn oder PKW? Weniger Freizeitgestaltung mit Sportgeräten wie Mountainbikes, Surfbrettern, Motorrädern etc., die Fläche brauchen und Natur belasten? Und müssen wir, last but not least, nicht über eine Bevölkerungsabnahme nachdenken, statt politisch einen Babyboom zu unterstützen? Denn je mehr Menschen auf diesem Fleckchen Erde, genannt Deutschland, leben wollen, desto weniger bleibt für andere Lebewesen. Das zeigt Ihr Artikel zum Bau von Logistikzentren im gleichen Heft.

Friedrich Bultmann, Berlin

ANHÄNGER STATT LASTENRAD

Ihr Ratgeber zum Thema »Fahrräder« endet mit dem Satz »Und dann fragt sich, ob Sie nicht besser gleich ein Lastenrad kaufen ...« (Fast) Nichts gegen Lastenräder, meine Schwiegertochter hat sich kürzlich auch eines gekauft, und das fährt sich gut. Aber es ist zigfach teurer, als wenn ich ein Fahrrad mit Anhänger kaufe. Man benötigt viel Platz für dieses sperrige Vehikel, den Anhänger kann ich an die Wand stellen. Es ist so schwer, dass man es unmöglich mal mitnehmen kann, man benötigt also ein weiteres Fahrrad. Und in der Praxis ist es schon bei leicht bergigen Strecken

wegen seines Gewichts für Nichtsportler ohne Elektroantrieb kaum benutzbar.

Manche der teuren Lastenräder machen Spaß und rufen beim Einkauf viel Bewunderung hervor, ein echtes Statussymbol. Ich wüsste aber doch gerne, warum ein Lastenrad der Transportlösung durch einen Anhänger vorzuziehen sein sollte. Und wieso ausgerechnet diese teuren Räder steuerlich gefördert werden – die Förderbeträge sind viel höher, als ein Anhänger überhaupt kostet.

Dieter Stork, Rüsselsheim

LOB

Seit Jahren erhalte ich das BUNDmagazin und weitere Post des BUND. Und ich freue mich jedes Mal, dass Sie auch von positiven Entwicklungen berichten. Das tut angesichts der grundsätzlichen anderen Prämisse von »Nachrichten« ganz besonders gut und macht Lust und Mut, auch weiterhin wenigstens finanziell einen gewissen Beitrag zu Ihrer wertvollen und absolut nötigen Arbeit zu leisten. Also: Vielen Dank noch einmal und weiter möglichst viel Wirkung und Erfolg für Ihre Arbeit!

Marion Hentschel, Karlsruhe



AKTIV AUF INSTAGRAM

Der BUND setzt auf Instagram den Umwelt- und Naturschutz ins Bild.



Werden Sie Follower von [@bund_bundesverband](https://www.instagram.com/bund_bundesverband)

Schmelzfeuer®

Windsicheres Flammenspiel



Zu bestellen im BUNDladen

DENK

+49 (0)9563 51 33 20
www.denk-keramik.de

MARKTPLATZ

FERIEN

DEUTSCHLAND

Mitnutzer für Ferienhaus
auf 2000 m², Nähe Stettiner
Haff, gesucht. Wegen Teich
nicht an Fam. mit kl. Kindern.
Späterer Verkauf nicht aus-
geschlossen. Bevorzugt aus
Region Berlin.
mecashu72@t-online.de

Stille hören in MV

Naturschutzgebiet mit Be-
obachtungskanzel am See,
2 mod. Fewos, Alleinlage,
NR, Allergiker, alter Gutspark,
Nähe Barlach-Stadt Güstrow
Tel. 01 60/8 06 27 81
www.stille-hoeren.de

Bodensee

Gemütliche Ferienwohnung
für 2 Personen in Friedrichs-
hafen, 300 m zum See, Nähe
Naturschutzgebiet Eriskircher
Ried, Fahrradverleih
Tel. 01 76/41 25 48 78
www.haus-seefreude.
jimdosite.com

Wendland

Biosphärenreservat Elbtalau
u. Nehmitzer Heide, 2 gemü-
tliche Holzhäuser für 3 und 4
Personen in Gartow am See,
wo die Zugvögel rasten, der
Kranich brütet, der Biber zu
Hause ist.
Tel. 0 58 46/3 03 31 85
e.topeters@gmx.de

Endlich Nordsee!

Nähe St. Peter Ording, FeWo
für kurz entschlossene Natur-
freunde, ab 40 € p. T., NR,
Kind und Hund willkommen,
Garten und Grill.
Tel. 0 48 62/80 52

Die Perle der Chiemgauer Alpen

Aus der Türe der FeWo zum
Wandern und Klettern zur
Hochplatte, Kampenwand,
Geigelstein + Badeseesee.
Absolut ruhige Alleinlage am
Waldrand mit Blick auf den
Wilden Kaiser.
Tel. 0 86 49/98 50 82
www.zellerhof.de

Rügen für Naturfreunde!

Ferienhaus + FeWos in traum-
hafter Lage im Biosphärenre-
servat nahe Putbus + Bodden.
Tel. 03 83 01/8 83 24
www.in-den-goorwiesen.de

EUROPA

500 Fastenwanderungen
europaweit, ganzjährig.
Woche ab 350 €. Täglich
10–20 km. Auch Intervall-
und Basenfasten.
Tel. 06 31/4 74 72
www.fastenzentrale.de

ITALIEN

Ortasee/Norditalien

Genießen, Wandern, Dolce
Vita ... Private FeWos für 2–6
Pers. 290–660 €/Wo. An NR.
Hunde willkommen.
Tel. 00 41 79/2 08 98 02
www.ortasee.info

ÖSTERREICH

Auszeit am Millstätter See

100 m über dem glitzernden
Wasser, Ruhelage am Wald:
2 moderne FeWos mit traum-
haftem Panoramablick;
Wanderwege vom Haus;
Strandbad + Badehaus fuß-
läufig; im Winter Ski; Yoga-
Studio im Haus; spez. Yoga-
wochen z. B. im Herbst, zum
Jahreswechsel + Ostern.
Tel. 0043 6 64/2 83 68 97
www.fewo-weinleiten.at
www.yoga-weinleiten.at

SPANIEN

Andalusien

Kleines Ferienhaus auf Finca
im Olivenhain, am Naturpark
in der Axarquía, bietet Ruhe
und Erholung, für Wanderer
ein Paradies.
Tel. 0 51 71/1 63 43
www.la-ruca.de

SUCHE

Kontaktanzeige

Welcher liebe Menschen-,
Tier- und Naturfreund (zwi-
schen 35–45) im Großraum
Stuttgart hat noch ein Plätz-
chen in seinem Herzen frei,
um mit einer netten, liebe-
vollen und hübsch anzuse-
henden, fast 40-jährigen Sie
das Wunder der Zweisamkeit
zu entdecken?
menschenfreund21@e-mail.de

BUND-Reisen

Nah dran. Natur erleben und verstehen



In Kleingruppen unter qualifizierter Leitung
in den schönsten Ecken Europas unterwegs.

Katalog anfordern unter:
info@bund-reisen.de
oder 09 11 – 5 88 88 20

Nächster Anzeigenschluss 1. Oktober 2021

www.bund-kleinanzeigen.de • Tel. 030/280 18-1 45

Manfred Mistkäfer Magazin

Das Naturmagazin für Kinder
von 8 bis 12 Jahren

Ein Abo
kostet nur
16 €
im Jahr *

Die
Geschenk-
idee!



Das
Magazin
erscheint
vier mal im
Jahr. Jede
Ausgabe
enthält ein
Begleitheft
für Erwach-
sene.

Infos und Bestellung unter
www.naturtagebuch.de oder Telefon:
0711/619 70-24

* Ein Abonnement kostet 16 €/Jahr. Ab zehn
Bestellungen 12 € bei gleicher Lieferadresse.



Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland

BUNDladen

Schönes kaufen, Gutes tun!



Lieferung ab Mitte September:
Blumenzwiebeln aus ökologi-
schem Anbau.
Unser gesamtes Angebot unter:
www.bundladen.de

Bio-Verwilderstulpen

Klein aber fein! Mischung von Clusi-
ana Taco, Clusiana Tinka, Tarda und
Praestans Zwanenburg Tulpen.

20 Stück.
Nr. 10490

9,95 €

Bienenbeutel

Krokusse, Kugellauch und Tulpen
blühen bereits sehr früh im Jahr –
rechtzeitig für die ersten Bienen auf
Nahrungssuche. 40 Stück.

Nr. 10489

13,50 €

Bio-Krokusmischung

Verbreitet Trost an trüben Tagen. Die
bunten Farben locken Hummeln und
Bienen an. 25 Stück.

Nr. 10491

9,50 €

www.bundladen.de
bundladen@bund.net · T (030) 2 75 86 - 480

Hochgras-Mäher

Kreismäher + Mulchmäher für
Streuobstwiesen, Biotop- u.
Landschaftspflege
Viele Modelle
ab 1.145,- €



inkl.
MwSt.

www.vielitz.de Qualität seit 1959

Tel.: 0421-633025 E-Mail: info@vielitz.de

www.kliplap.de :: Infostände & Marktstände

ökologisch - praktisch - gut

für draußen & für drinnen,
einfach steckbar, aus Holz, geölt,
wasserdichte Baumwollplanen,
individuelles Branding, viel Zubehör



kliplap GbR

0339 28 23 989 0 info@kliplap.de

Saftpresse + Obstmühle

In einem Gerät kombiniert!
Befüllung der Presse direkt
aus der integrierten Obstmühle.

Produktvideo siehe: www.vielitz.de

www.vielitz.de Qualität seit 1959

Tel.: 0421-633025 E-Mail: info@vielitz.de



MEDIEN



WIR HABEN (K)EINE WAHL
Ein Manifest
gegen das Aufgeben
Franziska Heinisch

2021, 288 Seiten, 14 €
Blessing

(K)eine Wahl?

»Alles was ich politisch kenne, sind Krisen. (...) Wir wanken von einem Ausnahmezustand zum nächsten, getragen vom Glauben, es werde schon irgendwann wieder gut werden.« Mit ihrem Buch zeigt Franziska Heinisch, wie systematisch und unausweichlich diese Krisen sind. Die Wurzel des Krisenkonglomerats sind ungleiche Machtverhältnisse. Heinischs Ausführungen über globale Ungerechtigkeiten, die Klimakrise als Metakrise, ein selbstzerstörendes Wirtschaftssystem und Politikversagen verdeutlichen: Wir haben keine Wahl, »weiter so« kann es nicht gehen. Wohl aber können wir den Systemwechsel selbst in die Hand nehmen. Dazu blickt die Autorin auf Wege aus den Krisen, Möglichkeiten für einen Machtwechsel und eine neue Politik. Eine »Anleitung zum Aufstand« liefert sie direkt mit. Denn Lösungen gibt es, und wir sind nicht allein. Worauf warten also?



EUROPAS KLEINE TIGER
Das geheime Leben
der Wildkatze
Christine Sonvilla

2021, 256 Seiten, 24 €
Residenz

Wildkatzen hautnah

Die Wildkatze ist zurück. Aber noch wissen wir so wenig über die scheue Mäusejägerin. Kein Wunder, streift sie doch überwiegend nachts gut getarnt durch unsere Wälder. Mit viel Mühe und Einfallsreichtum konnten Wissenschaftlerinnen und Naturschützer in den letzten Jahren mehr über die Lebensweise der Wildkatze herausfinden. Christine Sonvilla versteht es in ihrem Buch über »Europas kleine Tiger«, den derzeitigen Wissensstand lebensnah und bunt zu vermitteln.

Mit spielerischer Leichtigkeit schlägt die passionierte Naturfotografin, Filmerin und Autorin die Brücke zur Fachwelt. Für ihr Buch ist sie zu Fachleuten in halb Europa gereist und gewährt uns ganz besondere Einblicke in die Forschung. Zudem beleuchtet sie die Geschichte der Wildkatzenverfolgung und beschreibt, was die Art heute gefährdet und ihren Schutz erschwert.



**FÜR ALLE,
NICHT DIE WENIGEN**
Warum wir unsere Zukunft nicht
den Märkten überlassen dürfen
Ulrich Schneider (Hg)

2021, 272 Seiten, 22 €
Westend

Der Markt regelt nicht

Der Neoliberalismus ist gescheitert. Die herrschende Ungleichheit in allen Lebensbereichen ist eklatant. Es ist ein düsteres Bild vom Zustand unserer Gesellschaft, das Ulrich Schneider in seinem Sammelband zeichnet. Gemeinsam mit zehn Co-Autor*innen (darunter der BUND-Vorsitzende Olaf Bandt) zeigt er anhand vieler Ideen und Initiativen, wie eine sozial-ökologische Trendwende dennoch gelingen kann. So könnten Bürgerenergiegenossenschaften mit dem richtigen politischen Rahmen die Energiewende unterstützen. Auch Landwirtschaft, Verkehr, Wohnen und Gesundheit bieten Möglichkeiten, gemeinwohlorientierter zu wirtschaften und die Bedürfnisse der Menschen dem Profit zuzuordnen. Dieses Buch ist in der heißen Phase des Bundestagswahlkampfes eine willkommene Erinnerung, dass der Neoliberalismus nicht alternativlos ist.



WER WIRD ÜBERLEBEN?
Die Zukunft von
Natur und Mensch
Lothar Frenz

2021, 448 Seiten, 24 €,
Rowohlt Berlin

Lebensraum Erde

Wer wird überleben? Der Geo-Autor und Filmemacher Lothar Frenz nimmt uns mit auf eine spannende Reise zu Beispielen erfolgreichen Artenschutzes und fragt dabei nach unserem eigenen Verhalten. Ausgangspunkt ist eine simple Beobachtung: Natur verhandelt nicht, sie kennt nur Handlungen und Folgen. Doch wenn wir unsere Verantwortung für den Planeten ernst nehmen, was tun wir dann? Retten wir nur die schönen Tiere und Pflanzen? Erhalten wir auch jene Arten, die uns unangenehm sind? Verraten ausgerechnet diese Arten uns, wie ein Zusammenleben dauerhaft möglich ist? Das Buch zeigt gute Ansätze und fordert zur Suche nach Lösungen heraus. Ungewöhnlich: Der Autor lädt uns ein, jenseits des Buches in Dialog mit ihm zu treten: Was sind wir bereit zu geben? Die Antwort auf diese Frage mag auch über unser Überleben als Spezies entscheiden.

BESSER LEBEN

Endlich ein Tempolimit, weniger Autos in der Stadt, ein Stopp der Inlandsflüge. Mehr pflanzliche Ernährung. Und bezahlbarer städtischer Wohnraum. Ein BUND-Impulspapier zeigt, was die Suffizienz-Politik erreichen kann. Und liefert dazu Zahlen.

Das Potenzial ist groß: Mit vergleichsweise wenig Aufwand und Geld können wir das Klima und unsere Lebensgrundlagen schützen und Energie und Ressourcen sparen. Ein Plus auch für die Lebensqualität: bessere Gesundheit, lebenswerte Städte, soziale Gerechtigkeit, ein solidarisches Zusammenleben ... Mit diesem Impuls laden wir ein zur Debatte: Wie tragen unsere Vorschläge zum sozial-ökologischen Wandel bei? Wo stoßen wir an Grenzen? Wie kann die Umweltpolitik gezielter soziale Anliegen stützen? Was hindert Politik und Gesellschaft daran, das Nötige zu tun? Wir freuen uns auf den Austausch und hoffen auf anregende Diskussionen und viele politisch wirksame Aktionen.



Download

www.bund.net/suffizienz-impulspapier

UMWELT UND MENSCHENRECHTE

Wie Unternehmen sich niedriger Sozial- und Umweltstandards im globalen Süden bedienen, schildert eine neue Broschüre des BUND anhand konkreter Beispiele.

Kein Staat im Norden würde im eigenen Land Arbeitsbedingungen zulassen, wie sie in den Gold- oder Kobaltminen Südamerikas und Westafrikas oder in den Nähfabriken Pakistans herrschen. Kinderarbeit ist in Ländern des reichen Nordens tabu, offene Bleischmelzen ebenso. Zur gleichen Zeit aber werden im globalen Süden die Menschenrechte grob verletzt – zugunsten internationaler Konzerne, und um die maßlosen Konsumwünsche in den Industrieländern zu erfüllen.

Mit der Broschüre zeigt der BUND auch, was sich politisch, wirtschaftlich und sozial ändern muss, damit ein gutes Leben für alle Menschen möglich wird. Und dies innerhalb der ökologischen Belastungsgrenzen unseres Planeten.



Download

www.bund.net/doppelstandards



AKTIV AUF FACEBOOK

Die **Luchse** brauchen weiterhin unsere Unterstützung, liebe Facebook*innen der Erde! Eine neue Modellstudie belegt, wie wichtig die mitteldeutschen Waldgebiete für Europas größte Katzen sind. Daher wenden wir unsere Aktivitäten zum **Luchs** in Mitteldeutschland an.

Warum mittelbunische Wälder so wichtig für das Überleben der Fennekchens sind, erfahrt ihr hier: <http://www.bund.net/~modellstudie-mepg-baumwuchs>



Der BUND tauscht sich auf Facebook täglich mit seiner Community über Umwelt- und Verbraucherthemen aus. Wir freuen uns über Unterstützung von Umwelt- und Naturschützer*innen mit Lust am Dialog!



WERDEN SIE BUND-FREUND*IN

www.facebook.com/bund.bundesverband



AKTIV AUF TWITTER



Der BUND kommentiert täglich das umweltpolitische Geschehen auf Twitter.



WERDEN SIE BUND-FOLLOWER

www.twitter.com/bund_net

HABEN SIE FRAGEN?

AUSKUNFT ZU IHRER MITGLIEDSCHAFT

BUND-Mitglieder- und Spenderservice
Tel. 030/27586-111, service@bund.net

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

BUND-Infoservice
Tel. 030/27586-469, info@bund.net



REDAKTION BUNDMAGAZIN

Severin Zillich
Tel. 030/27586-457
redaktion@bund.net



BERATUNG ZU GROSSSPENDEN SOWIE ERBSCHAFTEN UND VERMÄCHTNISSEN

Almuth Wenta
Tel. 030/27586-474
almuth.wenta@bund.net



ANLASSSPENDEN

Sabine Wiegendt
Tel. 030/27586-565
sabine.wiegendt@bund.net



PATENSCHAFTEN

Svenja Klemm
Tel. 030/27586-429
svenja.klemm@bund.net



AUSKÜNFTE RUND UM DIE BUNDSTIFTUNG

Guido Weidner
Tel. 030/27586-424
guido.weidner@bund.net

IMPRESSUM

Das BUNDmagazin ist die Mitgliederzeitschrift des BUND und erscheint viermal im Jahr.

Herausgeber: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)

– Friends of the Earth Germany, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin

Redaktion: Severin Zillich, Tel. 030/27586-457, Fax -440,

redaktion@bund.net, www.bund.net/bundmagazin

V.i.S.d.P.: Petra Kirberger

Gestaltung und Produktion: JANDA+ROSCHER, Regensburg

Titelbild 3/21 (25. Jahrgang): Zusammen verändern – Foto: Jörg Farys

Verlag: Natur&Umwelt Verlags-GmbH, Kaiserin-Augusta-Allee 5,

10553 Berlin

Anzeigenverwaltung: Ruth Hansmann, Runze & Casper Werbeagentur

GmbH, Tel. 030/28018-145, Fax: -400, hansmann@runze-casper.de.

Es gilt der Anzeigentarif Nr. 29.

Bezugspreis: für Mitglieder im Beitrag enthalten

Druck: Evers-Druck GmbH – ein Unternehmen der Eversfrank Gruppe.

Ernst-Günter-Albers-Straße 13, 25704 Meldorf

Papier: 100 % Recycling, matt gestrichen

Spenden: Der BUND benötigt für seine Arbeit über die Mitgliedsbeiträge

hinaus Unterstützung. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Bitte

überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto der Bank für Sozialwirtschaft:

IBAN: DE24 3702 0500 0008 2802 02, BIC: BFSWDE33. Danke!

(siehe hierzu: www.bund.net/spenden)

Copyright: Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Nachdruck oder sonstige Verwertung nur mit schriftlicher Einwilligung des

Verlags.

Druckauflage: 211 616 Exemplare (IVW 2/2021);

in der Natur+Umwelt: 150 000 Exemplare (IVW 2/2021)

Beilagen: Diese Ausgabe enthält eine Beilage von Waschbär.



Jörg Farys

DER NEUE JAHRES- BERICHT IST DA!

- Was unternimmt der BUND zum Schutz von Umwelt und Natur?
- Welche Erfolge konnten wir 2020 erzielen?
- Und wie finanziert sich der BUND?

Einen kompakten Einblick in unsere Arbeit liefert Ihnen der neue Jahresbericht.

PDF-Download:

www.bund.net/jahresbericht

Bezug der Druckversion gratis:

Tel. 030/27586-480

bundladen@bund.net



Das BUNDmagazin 4/2021 erscheint am 13. November.



www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- GU9 - überwiegend aus Altpapier

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Was bleibt, wenn wir gehen?



**Jetzt kostenfrei und
unverbindlich bestellen!**



Almuth Wenta
BUND-Ansprechpartnerin für
Erbschaften und Vermächtnisse
Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin



(0 30) 275 86 474



Almuth.Wenta@bund.net

“In einer Welt, in der vieles falsch läuft, solltest Du nicht allein sein, sondern sie gemeinsam verbessern“.



Kernbereiche der Gleichklang-Community

Psychologischer
Vermittlungs-
algorithmus:

Freund-
schaften

Partner-
schaften

Kontakt-
listen:

Natur-
Aktivitäten

Projekte,
Gemeinschaft
und Engage-
ment

Die Gleichklang-Community ist eine Mitglieder-Community und Kennenlern-Gemeinschaft von derzeit etwas über 21.000 Mitgliedern, die nach Partnerschaft, Freundschaft, Natur-Aktivitäten und Projekten suchen und denen Ökologie, Mitgefühl, Solidarität und Mitmenschlichkeit am Herzen liegen.

Jetzt Mitglied von Gleichklang werden:

 www.gleichklang.de

